Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rothauser Straße 3, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bonn: de-la-Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Horst: Schloßstraße 76, Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Löbelstraße 10, Ruf: 4755; in Herten: Marktstraße 18, Ruf: 3259; in Marl: Lossraße 24, Ruf: 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2645; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27, Ruf: 2252; in Hattern: Wesseler Straße 40, Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Postzustellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 14 Rpf., im Textteil (90 mm breit) 90 Rpf. Millimetertreffen in den Beziehungsausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 421 99. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 239 — Sonntag, den 31. August 1941 — 2. Jahrgang

60 Sowjet-Kriegsschiffe und Transporter vernichtet

Glänzender Sieg der deutschen Kriegsmarine u. Luftwaffe im Finnischen Meerbusen

Gesunken: 1 Kreuzer, 4 Zerstörer, 9 Minensuchboote, 3 Vorpostenboote und 43 Transporter mit 122 200 BRT.

Beschädigt: 5 Zerstörer, 1 Hilfskreuzer, 1 Minensuchboot und 47 Transporter

Zwei Siege über die Sowjets

(WW) Wie tief die Zusammenkunft des Führers und des Duce in der sich immer klarer abzeichnenden Wirklichkeit einer neuen europäischen Ordnung wurzelt und wie weit dieses Treffen der Führer Deutschlands und Italiens davon entfernt ist, ein theatralisches Schaulpiel nach dem kläglichen Muster des Atlantiktreffens Churchills und Roosevelts zu sein, wird nicht zuletzt durch die Härte der Tatsachen unterstrichen, die auf dem Kriegsschauplatz gegen den bolschewistischen Weltfeind das neue Europa schmieden. Die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe haben den Bolschewisten im Finnischen Meerbusen eine katastrophale Niederlage bereitet und sind damit zu unzweideutigen Vollstreckern des unabänderlichen Willens der Achsenmächte und ihrer Führer geworden, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

War schon die Einnahme von Reval und Baltisch-Port ein Fanal der fortschreitenden Vernichtung bolschewistischen Widerstandes im letzten Zipfel des baltischen Landes, so ließ das gestern durch Sondermeldung verkündete Ergebnis der vernichtenden Angriffe der Kriegsmarine und Luftwaffe erst recht erkennen, welches Ausmaß von Vernichtung sich für die fliehenden Sowjets und darüber hinaus für die sowjetischen Marinestreitkräfte im Finnischen Meerbusen durch diese Eroberung zusammengebraut hat. Deutlicher als Worte es zu tun vermögen, sprechen die Zahlen der vernichteten Kriegsschiffe und Transporter, deren Aufgabe es war, die in den Häfen von Reval und Baltisch-Port zusammengedrängten Massen der bolschewistischen Truppen und des Kriegsmaterials in letzter Stunde vor der Vernichtung, Gefangennahme oder Erbeutung zu retten. Mit welchem Schneid und mit welcher vernichtenden Präzision die beiden Wehrmachtsteile Kriegsmarine und Luftwaffe die glänzenden Erfolge des Heeres im Raum von Reval krönten, läßt sich heute noch nicht in vollem Umfange aus den kargen aber inhaltschweren Worten der Sondermeldung überblicken. Allein die Tatsache, daß es der Kriegsmarine gelang, unter den Augen des Feindes Minen-Operationen durchzuführen, die nicht nur vom Feinde unbemerkt blieben, sondern ihn völlig überraschten und beträchtliche Streitkräfte seiner Flotte vernichteten oder lahmlegten, stellt der Ueberlegenheit der deutschen Kriegführung gegen die Sowjets auch zur See ein glänzendes Zeugnis aus.

Es darf hierbei nicht außer acht gelassen werden, daß die sowjetische Kriegsflotte mit Kräften in den Krieg eingetreten ist, die auch im Ostseeraum sehr wohl in der Lage gewesen wäre, ein Uebergewicht geltend zu machen. Schließt man auf eine Anzahl starker Seebasen hätten sowjetische Kreuzer, Zerstörer und vor allem eine beträchtliche Anzahl von U-Booten die Möglichkeit gehabt, im Ostseeraum eine bedeutsame Rolle im Krieg um die baltischen Lande zu spielen, zumal die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der sowjetischen Eismeerflotte durch den Stalin-Kanal gegeben war. Der Stalin-Kanal hätte es leichten Seestreitkräften, über die die Sowjets in beiden Meeren in beträchtlicher Stärke verfügen, ermöglicht, je nach Erfordernis, im Eismeer oder im Finnischen Meerbusen bzw. in der Ostsee, wirksam tätig zu sein. Nirgendwo aber ist es im Ablauf des Krieges im Osten den Sowjets gelungen, an irgendeiner Stelle die Operationsfreiheit zu Wasser an sich zu reißen. Zum mindesten hätte sich die umfangreiche Vorbereitung der Sowjets auf einen Minen- und U-Boot-Krieg, den die Sowjets als eine besondere Spezialität herausgebildet hatten, auswirken müssen: Statt dessen sehen jetzt gerade die Niederlage der Sowjets in den Gewässern vor Reval, daß ihre Kriegsmarine auf ihrem eigensten Gebiet von der jungen deutschen Kriegsmarine weit in den Schatten gestellt worden ist. Ohne die über jedes Lob hinausragende Tätigkeit der Luftwaffe und ihren durch nichts aufzuhaltenden Angriffsgeist, ist der vernichtende Schlag gegen die sowjetische Kriegsmarine und die ihr zum Schutz anvertrauten Material- und Truppentransporter allerdings kaum denkbar. Sie hat denn auch, wenn angesichts dieses großartigen gemeinsamen Sieges überhaupt davon die Rede sein darf, den Löwenanteil davontragen, gelang es doch unseren Kampfflugzeugen, das durch die Minensperren verursachte Chaos von Verlusten in einem Vernichtungswerk zu steigern, wie es in diesem Ausmaß nur einmal während des harten Ringens um Kreta zu verzeichnen gewesen ist.

So gewaltig diese Erfolge sind, die von allen drei Wehrmachtsteilen vorbereitet oder durchgeführt wurden, und so groß die Freude und Bewunderung des ganzen deutschen Volkes über diesen einzigartigen Erfolg auch sind, so wollen wir doch nicht vergessen, uns mit gleicher Herzlichkeit und Bewunderung des Sieges zu freuen, den unsere finnischen Waffengefährten unter der Führung ihres bewährten und volkstümlichen Feldmarschalls Mannerheim mit der Einnahme der ehrwürdigen Hauptstadt Kareliens Viipuri (Wiborg), errichten haben. Der Führer hat durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreus an Feldmarschall Mannerheim dieser Bewunderung und damit den Dank des deutschen Volkes an den Waffengefährten im Norden sichtbaren Ausdruck verliehen. Gleichzeitig bedeutet dem deutschen und dem finnischen Volk und ihren unvergleichlichen Kämpfern auf den Schlachtfeldern, zur See und in der Luft diese spontane Ehrung die Gewißheit, daß die Vernichtung und Ausrottung der bolschewistischen Bedrohung Europas durch weitere glänzende Waffentaten den ringenden Völkern Europas zur freudigen Gewißheit werden wird.

Begeisterung in Finnland

Helsinki, 30. August. In ganz Finnland und besonders in der finnischen Hauptstadt herrscht über die Eroberung von Viipuri (Wiborg) ungeheurer Jubel. Die Nachricht wurde sofort durch Extrablätter verbreitet. In Rundfunk war die feierliche Verkündung der Einnahme von nationalen Liedern und Märschen umrahmt. Zahlreiche Häuser legten spontan Flaggenschmuck an.

Vergeblicher Fluchtversuch aus Reval

× Aus dem Führerhauptquartier, 30. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe den sowjetischen Seestreitkräften und Transportflotten im Finnischen Meerbusen schwerste Verluste zugefügt.

Bei Versuchen, aus Reval auszubrechen und andere Häfen zu erreichen, sind durch Minenoperationen der Kriegsmarine zwei Zerstörer, neun Minensuchboote und drei Vorpostenboote der Sowjetmarine gesunken. Zwei weitere Zerstörer und ein Minensuchboot wurden durch Minentreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge versenkten in hartnäckigen Angriffen einen sowjetischen Kreuzer sowie zwei Zerstörer und beschädigten durch Bombentreffer drei weitere Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer.

Die Transportflotten, die der Feind für den Abtransport von Truppen und Kriegsgerät aus Reval eingesetzt hatte, gerieten unter dem Geleit von kriegsschiffen mitten in die deutschen Minensperren. Bisher sind 21 Transportschiffe mit zusammen 48 200 BRT. gesunken, acht Transporter wurden durch Minentreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten 22 Handelsschiffe, vorwiegend Truppentransporter, mit zusammen 74 000 BRT. und trafen 39 Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust eines großen Teiles auch dieser Schiffe gerechnet worden kann.

Im Seegebiet um England erzielte die Luftwaffe bei Tage Volltreffer auf einem Tanker südlich Irland und beschädigte ein großes Handelsschiff bei den Faröer-Inseln. In der vergangenen Nacht erhielt ein Frachter ostwärts Tynemouth einen Bombentreffer schweren Kalibers. Kampfflugzeuge bombardierten militärische Anlagen an der britischen Ostküste und griffen verschiedene englische Flugplätze erfolgreich an.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 17 Flugzeuge, davon 13 in Luftkämpfen, zwei durch Flakartillerie und zwei durch Minensuchboote und Marineartillerie.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht mit geringer Wirkung das Rhein-Main-Gebiet an. Flakartillerie schoß drei feindliche Bomber ab.



Ein Blick auf den Hafen von Reval

Nach der Einnahme durch deutsche Truppen wurde den auf Schiffen flüchtenden Bolschewisten eine vernichtende Niederlage bereitet.

(Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

„Mehr denn je Gewißheit des Sieges!"

Telegramm des Duce an den Führer / Europa vor einer tödlichen Gefahr gerettet

Rom, 30. Aug. Der Duce hat dem Führer folgendes Telegramm übermittelt:

„Führer! Die ereignisreichen Tage, die wir zusammen in Ihrem Hauptquartier verbracht haben, und die Besuche bei unseren im Kampfe gegen den Bolschewismus stehenden Truppen werden, wie ich Ihnen sagte, in meinem Geiste eine unauslöschliche Erinnerung bleiben.

Was die Sowjetunion anbelangt, so habe ich feststellt, daß sich immer unwiderleglicher die geschichtliche Tragweite unserer Revolution offenbart, die die europäische Zivilisation vor der tödlichen bolschewistischen Gefahr gerettet haben.

Ich kehre nach Italien zurück mit dem unauslöschlichen Eindruck von dem unternommenen großen Werk und mit der mehr denn je absoluten Gewißheit seiner siegreichen Beendigung.

Nehmen Sie meinen lebhaftesten Dank für die mir von Ihnen inmitten der tapferen, unermüdlichen deutschen Streitkräfte gebotene herzliche Gastfreundschaft entgegen und empfangen Sie meine herzlichen kameradschaftlichen Grüße.

Mussolini."

Einmarsch in Reval

Von Kriegsberichter Fritz Pröhling.

DNB. (PK.) Da. Artillerie-Lärm ist verstummt. Immer näher rückt die Stadt, immer näher rücken die riesigen Rauchpilze, die aus ihrem Hafen und ihren Verteidigungsanlagen steigen, zum Greifen nahe ist Reval.

Niedertrotzend, was sich ihnen noch in den Weg stellt, mit dem aufgepflanzten Seitengewehr die letzten bolschewistischen Widerstandsnester aushebend, rückt das Regiment vor. Am 28. August, nach hartem Ringen, belehen die deutschen Truppen Reval. Damit ist das bolschewistische Bollwerk im Osten in deutscher Hand. Stalin hat in den Oktoberanditaten endgültig ausgespielt.

Unser Fahrzeug windet und schlängelt sich an den Kolonnen vorbei, vorbei an den trabenden Gespannen der Trosswagen, an den Geschützen, an den Kübeln und Panzern, die im Eilmarsch der Stadt zustreben, die mit ihren Kuppeln und Kirchen leuchtend aus der Wand beisenden Qualms tritt. Wir jagen in die Stadt hinein, durch die nun der Spritzt des Einmarsches hallt. Die Bewohner säumen zu Tausenden und Abertausenden die Straßen. Die Hätte des Kampfes um diese von den Bolschewisten bis zur Sinnlosigkeit verteidigte Stadt steht unseren Soldaten in den verstaubten Gesichtern. Aber jetzt, während sich der Jubel der Bevölkerung zu einem Orkan steigert, ist alles vergessen. Händeklatschen und Freudrufe, der Gesang des Deutschlandliedes, das plötzlich auf allen Straßen und Gassen ertönt, grüßen den Einmarsch der feldgrauen Kolonnen. Weinende Frauen, die uns immer wieder die Hände drücken, die sich in unsere Arme hängen und ein Stück mitmarschieren und vor Freude und vor Glück strahlende Mädchen überschütten uns mit Blumen, kreuen Zigaretten und Bonbons in unsere Kolonnen.

Dumpf fällt der Glockenschlag der Kirchen in diesen Jubel, der höher und höher anschwillt. Es ist wie ein einziges Lied der Freude und der Dankbarkeit über die endliche Erlösung von bolschewistischer Willkür und Unterdrückung, die die Menschen Revals auf das Furchtbarste peinigte.

Und während auf dem schlanken Turm des Parlaments ein deutscher Infanterist die Hakenkreuzfahne hißt, kniet die Bevölkerung Revals, knien Männer und Frauen, Mütter und Greise auf den Steinen des Domplatzes, schauen ergriffen auf das Zeichen des Sonnenrades, das auch zum Symbol ihrer Freiheit geworden ist. Und wieder, während das Fahnentuch leuchtend gegen den grauen Himmel lobt, erklingt aus tausend Kehlen das Deutschlandlied, gelöst von den befreiten Esten und ihren Befreitern, den deutschen Soldaten, das Lied der Deutschen, das über den Straßen und Plätzen klingt, verbindet sich mit den getragenen Gesängen aus den Kirchen und Kapellen, in denen die Bevölkerung sich zu Dankgottesdiensten sammelt. Reval ist frei!

Schwere Sowjetverluste im mittleren Abschnitt

Berlin, 30. August. In den erfolgreichen Kämpfen, die auch am 29. 8. im mittleren Frontabschnitt der deutschen Ostfront stattfanden, hatten die Bolschewisten wiederum schwere blutige Verluste. In dem Kampfabschnitt zweier deutscher Divisionen wurden am 29. 8. erneut 2000 Gefangene gemacht und 23 Geschütze erbeutet. In gleichen Kampfabschnitt erlitten die Sowjets große Verluste an Gefallenen und Verwundeten.

Serbische Regierung gebildet

Belarad, 30. August. Der Befehlshaber in Serbien hat auf die Bitte des Ministerkommissars Aschinowitsch den Generaloberst Neditsch beauftragt, eine serbische Regierung zu bilden. Generaloberst Neditsch hat diesen Auftrag angenommen und dem Befehlshaber in Serbien Regierungsmitglieder vorgeschlagen.

Wiborg von den tapferen Finnen zurückerobert

Telegramm des Führers: „Der Befreiungskampf Finnlands hat in der Einnahme von Wipuri eine Krönung gefunden"

× Aus dem Führerhauptquartier, 30. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der heldenmütige Befreiungskampf des finnischen Volkes nenen seine bolschewistischen Unterdrücker hat zu einem stolzen Ereignis geführt. Nach schweren mit bewunderungswürdiger Tapferkeit geführten Kämpfen hat die finnische Wehrmacht unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Mannerheim die sowjetischen Kräfte im Raum um Wipuri (Wiborg) geschlagen und die altehrwürdige Hauptstadt Kareliens zurückerobert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat aus Anlaß der Einnahme von Wipuri an den Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Herrn Feldmarschall Mannerheim.

Der Befreiungskampf Finnlands hat heute in der Einnahme von Wipuri eine Krönung gefunden. Mit mir nimmt das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Wehrmacht, voller Bewunderung für die Tapferkeit Ihrer Soldaten an der stolzen Freude des finnischen Volkes teil. Als äußeres Zeichen für die Verbundenheit der deutschen und der finnischen Wehrmacht im gemeinsamen Schicksalskampf und in Würdigung Ihrer und Ihrer Truppen Tapferkeit verleihe ich Ihnen kraft des deutschen Volkes mit den Spangen zum EK. I und 2 von 1914 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Gleichzeitig hat der Führer an den Präsidenten der Republik Finnland, Ryti Ruti, folgendes Telegramm gerichtet:

„Euer Exzellenz spreche ich zur Einnahme der Stadt Wipuri durch die finnischen Truppen meine und des ganzen deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche aus. Dieser große Erfolg ist ein bedeutsamer Markstein auf dem Wege zur vollständigen Befreiung Finnlands vom Feind und zum endgültigen Sieg über den völkervernichtenden Bolschewismus.

Adolf Hitler."

*

Wipuri, bekannter unter dem Namen Wiborg, die alte ehrwürdige Hauptstadt Kareliens, ist die viertgrößte Stadt Finnlands und zählt über 50 000 Einwohner. Im Anschluß an den Winterfeldzug des tapferen kleinen Finnenvolkes gegen sowjetische Uebermacht im Jahre 1939/40 mußte Wiborg an Sowjetrußland abgetreten werden. Seit alter Zeit ist Wiborg ein wichtiger finnischer Hafenplatz, dessen Handel z. B. während des Mittelalters fast ausschließlich in den Händen der hanseatischen Kaufleute lag. Als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, an der Mündung des Saima-Kanals, der direkten Verbindung zur großen mittelfinnischen Saima-Seenplatte gelegen, bildet es den wichtigsten Handelsplatz des südöstlichen Finnlands.

Schwere Verluste der Sowjets bei Salla

× Berlin, 30. August. Die Kämpfe in den Wald- und Sumpfgebieten im Raum ostwärts Salla waren für die Bolschewisten während der letzten Tage äußerst verlustreich. In diesen Kämpfen wurde die Unteroffizierschule der 88. Sowjet-Division vollständig vernichtet. An einer anderen Stelle der Front wurden auf einem räumlich nur kleinen Kampfgebiet über 650 gefallene Sowjetsoldaten gezählt. Soweit sich bisher übersehen läßt, wurden in den Kämpfen der letzten Tage an der finnischen Front 48 sowjetische Maschinengewehre, 9 Granatwerfer, über 5000 Gewehre, mehrere Panzerabwehrgeschütze, über 200 Fahrzeuge aller Art und 100 Pferde erbeutet. Diese Beutezahlen und die Verlustziffern der Bolschewisten sind noch nicht endgültig, da das unübersichtliche Sumpf- und Waldgelände die genaue Zählung sehr erschwert.



Karte zur Rückeroberung Wiborgs und den sowjetischen Schiffsverlusten im Finnischen Meerbusen

(Kartendienst Erich Zander, M.)

Italienisches U-Boot versenkt britischen Zerstörer

Rom, 30. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika lebhafte Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Deutsche Batterien belegten einen im Hafen vor Anker liegenden Frachtdampfer mit ihrem Feuer und beschädigten ihn schwer. Italienische Flugzeuge bombardierten feindliche Anlagen in der Oase von Giarabub. Deutsche Jagdflugzeuge schossen bei Sollum zwei feindliche Flugzeuge ab. Feindliche Flugzeuge führten Einflüge auf Catania und Benghasi aus. Es sind zwei Tote nach Schäden. In Ostafrika verliefen im Abschnitt von Celea Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Günstig für unsere Truppen, die dem Feinde Verluste zufügten, ohne selbst welche zu erleiden.

Eines unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote unter dem Kommando des Oberleutnants Mario Pollina versenkte einen modernen englischen Zerstörer vom Typ „Jervis" und einen Handelsdampfer von 5800 Tonnen.

Wirkungsvolle Artillerietätigkeit bei Sollum und Tobruk

Berlin, 30. August. Im Abschnitt von Sollum wieder deutsche und italienische Sicherungen einzelne britische Gruppen ab. Die Briten mußten Tote und Verwundete im Vorfeld zurücklassen. In den letzten Tagen nahmen Batterien der Achse an der gleichen Front einige Ziele mit wenigen aufliegenden Schüssen unter wirkungsvolles Feuer.

Bei Tobruk wurde die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten fortgesetzt. Nach mehrfachem Beschuß durch Geschütze des deutschen Afrikakorps stellte eine britische Batterie ihr Feuer ein.

Sowjetische Bomben auf iranische Zivilbevölkerung

Istanbul, 30. August. Nachrichten aus Iran besagen, daß die Stadt Reicht durch mehrfache sowjetische Luftangriffe schwer gelitten hat. Unter der Zivilbevölkerung sind viele Tote zu beklagen. Ein Teil von Pahlevi ist ebenfalls durch sowjetische Flugangriffe völlig zerstört worden. Zahlreiche im Hafen befindliche Fahrzeuge und Dampfer wurden versenkt.

USA.-Bataillon fast verhungert

Von unserem Dr. v. L.-Vertreter

Rom, 30. Aug. Zu dem seltsamen Verschwinden eines Bataillons des 185. nordamerikanischen Infanterie Regiments in den Wäldern des Staates Washington teilt der Newyorker Berichterstatter des „Giornale d'Italia" folgende Einzelheiten mit: Das Bataillon hatte als Manöveraufgabe die Eintreibung eines angenommenen Feindes in den Wäldern von Washington durchzuführen. Das Bataillon machte sich mit regem Eifer an diese Aufgabe, um jedoch sechs Tage lang kein Lebenszeichen mehr von sich zu geben. Die Alarmierung der Forstpolizei sowie aller nordamerikanischen Luftverbände an der Küste führte zu keinem Erfolg. Nach sechs Tagen trafen dann schließlich Holzfäller auf die 800 erschöpften und ausgehungerten Soldaten, die sich während dieser Zeit von Walderdbeeren genährt hatten. Die Untersuchung über das Verschwinden ergab die Unfähigkeit und Unerfahrenheit der Offiziere, die das Bataillon zwar in die Wälder brachte, aber in Anbetracht ihres Unvermögens, Karten zu lesen, nicht wieder herausführen konnte.

Churchill opfert Dominien-Flieger

Engländer melden gefahrvolle Kampfgebiete / Kanadier, Australier und Neuseeländer müssen sich verbluten

Berlin, 30. Aug. Die Briten setzen bei ihren mit hohem Einsatz beginnenden und mit schweren Verlusten endenden Versuchen, über den Kanal gegen das besetzte Gebiet vorzudringen, in verstärkten Maße Flieger aus den Dominions ein. Die ständig wachsende Zahl gefangener Kanadier, Australier, Neuseeländer und Inder, die über der Westküste abgeschossen werden, läßt darauf schließen, daß die Engländer die Gefahr, mit der ihre Luftwaffe verbunden sind, genau kennen. Nun lassen sie die Flieger aus den Dominions und Kolonien gegen die starke deutsche Abwehr anrennen und sich daran verbluten.

Fast täglich werden Leichen australischer oder kanadischer Flieger aus abgestürzten britischen Flugzeugen aus dem Kanal geborgen. Nur wenige der Abgeschossenen kommen mit dem Leben davon. So konnte am 12. August, dem Tag, an dem die Briten bekanntlich 36 Flugzeuge verloren, von den kanadischen Besatzungen mehrerer Flugzeuge nur der Squadron-Leader Adam Francis Hirst Mills, Erkennungsnummer Can. J. 3729 aus Toronto, Appartement 21, Avenue Road 625, lebend geborgen und in ein Gefangenenlager eingeliefert werden. Auch von mehreren kanadischen Fliegern der 32 Flugzeuge, die am 19. August von deutschen Jägern und Flak abgeschossen wurden, kam nur Joseph Bernhard Marius Wilander, Sergeant, Erkennungsnummer 74 635 aus Quebec, Nicolet-Nicolet-Str. 1484, mit dem Leben davon.

Weiter konnten sich durch Absprung mit dem Fallschirm am 20. und 21. August je ein Fliegeroffizier aus Neuseeland, der Squadron-Leader Brenns Gwynne Morris, Erkennungsnummer 34 167, mit der Heimatsmaschine Holywell, Brankfordhouse, und von der Malaischen Halbinsel der Flying-Officer Sidney Hastings Dowse aus Kuala Lupmur, Petaling Hill 2, retten.

Kampftaktik und Angriffsschneid deutscher Flieger

Berlin, 30. August. Die Kampftaktik und der Angriffsschneid der deutschen Flieger und die überlegene Güte des deutschen Materials lassen die Spitfire- und Hurricane-Flugzeuge der britischen kaum zur Entfaltung kommen. Die Luftkämpfe deutscher Jäger mit britischen Flugzeugen über dem Kanalgebiet laufen so reich ab, daß die britischen Flieger nur in seltenen Fällen die Möglichkeit haben, aus ihren brennenden Flugzeugen noch abzuspringen.

So verbleibt den überall wachsamen Einheiten des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im besetzten Gebiet nicht nur die selbstverständliche Pflicht, die feindlichen Absatzkräfte britischer Flugzeugbesatzungen aus den völlig zerschmetterten Maschinen zu bergen und mit militärischen Ehren beizusetzen. Auch die zahlreichen Opfer der britischen Luftzwangsrekrute vom 12. und 19. 8., an welch beiden Tagen die Briten 90 Flugzeuge verloren, konnten nur zum Teil namentlich festgestellt werden. Es befinden sich darunter: Miss Commandre Nicola Fining-Officer Madden, Pilot Officer R. U. Mc. Crachen, Pilot Officer Henry Bentley, Sergeant Jones, Sergeant G. B. Saporen, Sergeant D. F. Philipps, Erkennungsnummer 931 747, Sergeant Ingleby und Sergeant Nuylengard.

Säuberungsaktionen an der Ostfront

Versuch der Sowjets, das Westufer des Dnjepr zurückzugewinnen, blutig zusammengebrochen

× **Berlin, 30. August.** Nach der Einnahme von Reval und Baltisch-Port sind die deutschen Truppen zur Säuberung der Umgegend von Reval von versprengten sowjetischen Truppenteilen übergegangen. Im Laufe des 29. August wurden die Säuberungsaktionen auf der Halbinsel nordwärts Reval zum Abschluß gebracht. Verschiedene der Reval vorgelagerten Inseln wurden von deutschen Truppen genommen.

Im mittleren Kampfabschnitt der deutschen Ostfront wurden am 29. August an mehreren Stellen Säuberungsaktionen durchgeführt. Zahlreiche versprengte sowjetische Truppen wurden aus ihren Verstecken aufgestöbert und vernichtet. In einem Abschnitt wurden im Verlauf dieser Kämpfe 650 Gefangene eingebracht. Unter ihnen befand sich der Kommandeur der vierten sowjetischen Panzerdivision, die in den für die Sowjets äußerst verlustreichen Kämpfen um den Dnjepr vorgestern oder gestern fast vollständig vernichtet worden war.

Die Bolschewisten setzten am 29. August ihre Versuche, das Westufer des Dnjepr wieder zu gewinnen, trotz der blutigen Verluste der Vortage fort. Auch dieser neue Versuch brach im zusammengefaßten Feuer der deutschen Truppen zusammen, bevor die sowjetischen Stoßtrupps sich dem Westufer des Dnjepr genähert hatten. Bei dem Vorstoß, den die Sowjets am 28. August südlich Kiew auf das Westufer des Dnjepr machten und der von den deutschen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen wurde, liegen sie 250 Tote und über 100 Gefangene auf dem Westufer des Flusses zurück. Die blutigen Verluste der Bolschewisten erhöhen sich noch durch die nicht feststellbaren Massen der Sowjetsoldaten, die bei der Versenkung der sowjetischen Schiffe und Ueberfetboote im Dnjepr ertranken oder durch das Feuer der deutschen Artillerie auf dem Dnjepr gefallen sind.

Gewaltige Verluste an Menschen und Material

Budapest, 30. August. MTI3, meldet von der Ostfront: Die Sowjetregierung treibt an verschiedenen Stellen der Dnjepr-Front ihre militärischen Verbände zu immer neuen Angriffen gegen die planmäßig vorgetragenen Truppen der Verbündeten. Die Sowjets scheuen vor keinem Opfer zurück. Trotzdem wurde jeder ihrer Angriffe blutig abgewiesen. In keinem einzigen Falle gelang es den Bolschewisten, die strategischen Operationen der Verbündeten aufzuhalten. Die Bolschewisten erlitten gewaltige Verluste an Menschen und Material. Eine große Anzahl Sowjetbarrikaden wurde ebenfalls der Dnjepr-Front zum Schweigen gebracht. Die ungarische Luftwaffe erstürmte sich im Verein mit den deutschen Luftverbänden immer wieder die Ueberlegenheit gegenüber den Sowjetflieger.

Dreißig Sowjetflugzeuge abgeschossen

Bukarest, 30. August. Das Hauptquartier der deutsch-rumänischen Front gibt folgendes Kommuniqué bekannt:

Seit drei Wochen führen unsere Luftwaffe und unsere Luftverteidigung täglich unter schwersten Bedingungen ruhmreiche Kämpfe mit der feindlichen Luftwaffe und geben dabei kühn und schlagfertig in Luftkämpfen wie Angriffen auf feindliche Bodenformationen vor. Von allen diesen Kämpfen ist unsere Luftwaffe und Luftverteidigung erfolgreich hervorgegangen. Täglich wurden in enger und kameradschaftlicher Kampfverbundenheit fünf bis zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen, wobei wir in den meisten Fällen keine Verluste hatten.

Gestern war ein ruhmreicher Tag für unsere Luftwaffe. Ueber dreißig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Wir haben nur zwei Flugzeuge verloren. Dabei haben sich das erste und dritte Jagdgeschwader und die zweite Flakgruppe ausgezeichnet. Das Vaterland und die Armee bezeugen ihnen ihren Dank und ihre Anerkennung.

53 Luftsiege einer rumänischen Jagdstaffel

× **Bukarest, 30. Aug.** Wie die Zeitungen melden, feierte am 22. August die 53. Jagdstaffel der rumänischen Luftwaffe ihren 53. Luftsieg, d. h. den Abschuß des 53. bolschewistischen Flugzeuges.

Die rumänische Jagdstaffel hat seit Beginn des Krieges zusammen mit einer deutschen Luftteinheit die Verteidigung der rumänischen Küste des Schwarzen Meeres gesichert und dabei häufig mehr als ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen. Außer den 53 bestätigten Luftsiegen liegen 18 weitere Meldungen über Abschüsse vor, die zur Zeit überprüft werden. Jedes Mitglied dieser Staffel hat mindestens fünf Luftsiege aufzuweisen. Vor kurzem wurde sowohl die rumänische Staffel als auch ihre Kameraden von der benachbarten deutschen Einheit vom Staatsführer Marschall Antonescu mit dem Goldenen Kreuz der Tapferkeitsmedaille für Flieger ausgezeichnet.

Aufs Korn genommen

Zwei Inseln gegen Roosevelt

Die beiden französischen Inseln St. Pierre und Miquelon, die der Küste Neufundlands vorgelagert sind, haben in letzter Zeit trotz ihrer Winzigkeit von sich reden gemacht. Washington hat nämlich brutal zu erkennen gegeben, daß diese beiden Inselchen dem Stützpunkthunger Roosevelts recht zuträglich sein würden. Alle amerikanischen Versuche, Vichy zur Auslieferung zu bewegen, blieben jedoch erfolglos. Inzwischen entschloß man sich in Washington, nach der „englischen Methode" vorzugehen, das heißt, man versuchte zunächst einmal, die beiden Inselchen in den Geruch zu bringen, daß sie gegen die Regierung Petain eingestellt seien und ihre Sympathien dem Verräter de Gaulle gehörten. Umso interessanter ist eine Nachricht, aus der hervorgeht, daß sich die beiden Inselchen am nationalen Hilfswerk des französischen Mutterlandes mit einem Beitrag beteiligten, der nicht nur beachtlich ist, sondern die finanziellen Kräfte der sicher nicht übermögenden Insulaner sogar stark anspannt. Man hat ausgerechnet, daß die Summe, welche die 4000 Einwohner der beiden Inseln dem Mutterland — Roosevelt zum Trotz — zur Verfügung gestellt haben, auf den Kopf umgerechnet 25 Francs ausmacht. Dieses Bekenntnis zu Frankreich stellt einer offenen Demonstration gegen den amerikanischen Imperialismus und wirkt umso mutiger, als die Insulaner ihre Zugehörigkeit zum Mutterland ja nur durch dieses Bekenntnis verteidigen können. Rd.

Mörder im Solde Englands

Die Hintermänner des Versailler Attentats / Verhör des Verbrechers

Von unserem Ib-Vertreter

Paris, 30. Aug. Aus dem ärztlichen Kommunique über den Zustand Lavals und Deats geht hervor, daß inzwischen keine Veränderung eingetreten ist. Die Krankheitsentwicklung wird bei den beiden Schwerverletzten als „normal" bezeichnet.

Alle Pariser Blätter fahren fort, ihren Abscheu gegenüber dem Attentat zu bekunden, das die verbrecherische Hand Englands und Moskaus durchgeführt hat. Zur Zeit ist das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Hintermänner zu ermitteln. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß der Mörder nach dem Waffenstillstand mehrmals versucht hat, nach England zu gelangen. Er hatte sich auch auf dem berüchtigten Parlamentarierschiff „Massilia" anheuern lassen, auf dem die Machthaber des gestürzten Regimes nach Afrika zu entkommen versuchten, um von dort aus den Krieg für England weiterzuführen. Aus allen Verhören des Verbrechers Colette geht immer wieder dessen abgrundtiefste Verwurfenheit hervor. Colette erklärt bei jedem Verhör, daß er über die Tat sehr befriedigt sei und keine Spur von Bedauern empfinde. Aus den Verhören geht hervor, daß Colette für die enge und terroristische Zusammenarbeit der Gaullisten und Kommunisten eintrat und dem Befehl Londons und Moskaus gehorchte.

Der „Matin" betont, daß das Attentat der französischen Freiwilligenlegion, die am Samstag in Paris verladen wird, nachdrücklich gezeigt hat, wie wichtig ihre Mission zur Rettung Europas ist. Das „Oeuvre" fordert die rasche Aburteilung des Meuchelmörders, der die Todesstrafe verdient habe. „Le Petit Parisien" stellt fest, die Tatsache, daß die Mordversuche an den beiden Patrioten in London, Washington und Moskau begrüßt wurden, beweise, wo die Feinde Frankreichs zu suchen sind, die vor keinem Verbrechen zurückschrecken, um Frankreich zu vernichten.

Churchill läßt Verbrecherbrigade bilden

Von unserem Dr. v. L.-Vertreter

Rom, 30. August. Wie verzweifelt nötig England zur Fortführung des Krieges der Hilfe Madrids bedarf und Churchill durch den Kriegsverlauf dazu gezwungen ist, immer neue Söldner für Englands verlorene Sache zu kaufen, selbst wenn es sich dabei um notorische Verbrecher und Mörder handelt, erzählt sich aus der sensationellen Tatsache, daß die Londoner Regierung gegenwärtig durch ihre Botschaft in Washington und mit nordamerikanischer Vermittlung Verhandlungen mit dem Schlächter im spanischen Bürgerkrieg, dem Bolschewistenoberst Miaja führen läßt, um diesen zum Uebertritt in Englands Dienst zu veranlassen. Miaja begab sich zum Abschluß der Verhandlungen nach Mexiko in die Vereinigten Staaten, von wo aus er die Reise nach England antreten soll. Nach Miaja sollen die organwürzig in Mexiko als Emigranten lebenden Anarchisten und Bolschewisten aus Spanien nach England geschafft werden, wo unter Miaja mit englischem Geld eine neue internationale Brigade aufgestellt werden soll. Churchill hofft: die englische Regierung, wie sich bei den Verhandlungen herausstellte, dadurch einen völkerrechtswidrigen Druck auf Spanien selbst ausüben zu können.

„Worten müssen Taten folgen"

Amtliche japanische Stellungnahme zu den kriegsausweitenden Absichten Churchills und Roosevelts

Tokio, 30. Aug. „Es kann noch nicht gesagt werden, ob sich die nordamerikanisch-japanischen Beziehungen nach der Ueberredung der Botschaft Konoyes an Roosevelt gestalten werden", erklärte am Freitag der Abteilungschef im Informationsbüro der Regierung, Kishi, in einem Rundfunkvortrag über die Beziehungen Japans zu Amerika.

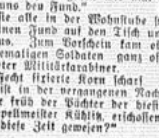
Einleitend ging Kishi auf die Entwicklung des Chinakonfliktes bis zur Einrichtung der Nanking-Regierung ein, wobei er betonte, es sei unverständlich, weshalb gerade England und Amerika dazu beitrügen, den Konflikt in China zu verlängern. Kishi wies sodann die Unterstellungen zurück, daß die friedliche Verständigung Japans mit Indochina irgendwelche Bedrohungen fremder Interessen darstelle. Zu der Erklärung Churchills, daß England und die USA. sich um eine friedliche Lösung des Fernost-Problems bemühten, erklärte Kishi, daß diese Worten die Taten folgen müßten. „Wir können uns nicht vorstellen, wie sie die Invasion Iranos durch England und die Sowjets rechtfertigen wollen. Alle europäischen Nationen, denen England Hilfe versprochen hat, sind wie Kegel umgefallen. Es ist also nicht ungerecht, wenn man sagt, daß England den Zusammenbruch dieser Nationen verursacht hat."

Churchills Rede, so fuhr Kishi fort, sei also nur darauf abgestellt gewesen, der Neuordnung entgegenzutreten und die Achsenmächte untereinander und mit den neutralen Mächten zu entfremden. Gleichzeitig unterstelle Churchill Japans Südpolitik Angriffsabsichten auf englische und niederländische Interessen. Gleichzeitig aber erkläre er auch, daß er auf den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen Japans mit den USA. hoffe. England sollte aber wissen, daß es nur zu seinem Nachteil sein könne, wenn es sich in diesem Zusammenhang Japan zum Feinde mache. Unter den obwaltenden Umständen müsse die ganze Nation, hoch und niedrig, fest entschlossen sein, jeder Entwicklung entgegenzutreten und sich wie eine brennende Flamme zu vereinigen.

Es ging um das iranische Oel

Berlin, 30. Aug. Die wahren Hintergründe für den sowjetisch-britischen Ueberfall auf Iran enthüllt die Londoner „Times", die mit ironischer Offenheit zugibt, daß Iran zu reich an Oel sei, als daß Großbritannien und die Sowjetunion darauf hätten verzichten können.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Klaus Jacobi. Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergmann (z. Z. Wehrmacht); Stellvertr. Hauptschriftleiter Willi Witt. — Druck von Peltz Post, Gelsenkirchen-Buer. Preisliste Nr. 1 ist gültig.



Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

Copyright by Romandienst-Verlag Dr. Eckehart Mönchgau

7. Fortsetzung

Der Kriminalrat untersuchte den Balken. Zoll für Zoll, konnte jedoch keinen Riß und keine Oeffnung entdecken. Die Angelegenheit kam ihm aber so verdächtig vor, daß er beschloß, von der Dachleite her den Balken weiter zu untersuchen. Zwei Beamte nahmen Korn in die Mitte, und der ganze Trupp verließ das Haus. Auf dem Hofe wurde eine Leiter angestellt, und Bruchhausen kletterte zum Dach. Kaum war er oben angelangt, als ihm ein Ruf der Ueberraschung entfuhr. Der Balken hatte an seinem unteren Ende, das zwischen Ziegeln und Hausmauer etwas vorstand, einen Verschluß, der bei näherem Zusehen deutlich erkennbar war.

„Den Mann festhalten. Fluchtversuch vereiteln," Bruchhausen rief die Befehle von oben herunter.

„Wird gemacht, Herr Kriminalrat," antwortete der Gendarm.

„Reichen Sie mir mal einen Hammer hinauf."

Korn stierte gläsern nach oben und war trotz seiner gegerbten Haut bleicher geworden. „Ich mache Ihnen den Balken schon auf, Herr Kriminalrat."

„Nee, Korn, das machen wir lieber selber."

Ein Polizist stieg die Leiter empor und gab Bruchhausen einen Hammer. Nach ein paar Schlägen lief ein fünfzehn Zentimeter Durchmesser aufweisendes Stück Holz aus dem ausgehöhlten Balken. Der Kriminalrat fuhr mit dem Arm hinein und brachte einen in Sackleinwand eingeschlagenen langen Gegenstand hervor. Schnell stieg er die Leiter herunter. „Na, Korn, was ist denn das?"

„Ein Gewehr", gab der Mann zu.

„Soso. Na, da gehen wir mal in Ihre Stube und besehen uns den Fund."

Als sie alle in der Wohnstube standen, legte Bruchhausen seinen Fund auf den Tisch und wickelte ihn sorgfältig aus. Zum Vorschein kam eine Pirschbüchse, für jeden ehemaligen Soldaten ganz offensichtlich ein umgearbeiteter Militärkarabiner.

Der Fecht fixierte Korn scharf. „Mit einem solchen Gewehr ist in der vergangenen Nacht zwischen vier und sechs Uhr früh der Pächter der diesigen Jagd, der Berliner Kapellmeister Kühlig, erschossen worden. Wo sind Sie um diese Zeit gewesen?"

„Im Stall beim Füttern."

„Haben Sie dafür einen Zeugen?"

„Nein. Meine Frau und die Kinder schliefen da noch."

„Sie sind verhaftet, Korn."

Der Staatsanwalt ging voran.

Bruchhausen gestattete dem Gefangenen noch einen kurzen Abschied von Frau und Kindern. Dann nahm er ihn am Arm. „Kommen Sie, die Zeit drängt."

Der kleine Trupp schritt die Dorfstraße hinunter. Voran gingen der Staatsanwalt und der Kriminalrat. Hinter ihnen folgten zwei Polizeibeamte mit Korn in der Mitte. Den Schluß bildete ein dritter Beamter in Uniform.

Als sie in den kleinen Saal des Gasthauses eintraten, befanden sich dort schon die Teilnehmer zweier anderer Haussuchungen und berichteten, daß ihre Mühe vergeblich gewesen sei.

„Wir bleiben hier, bis alle Meldungen eingegangen sind", entschied Dr. Fecht. „Und jetzt wollen wir einmal den Verhafteten vernehmen."

Der Wirt stellte sein Wohnzimmer zur Verfügung, in dem Fecht, Bruchhausen, der Protokollführer des Staatsanwalts und ein Kriminalbeamter Platz nahmen. Der Gefangene saß in der Mitte des Raumes.

Nachdem die Personalien festgestellt waren, aus denen hervorging, daß Gustav Korn vierundfünfzig Jahre alt, verheiratet und Vater von sechs Kindern war, leitete der Staatsanwalt die Vernehmung ein.

„Wo waren Sie gestern nacht zwischen vier und sechs Uhr?"

„Ich bin um fünf aufgestanden und habe mich angezogen. Dann habe ich im Stall die Kuh gefüttert und gemolken."

„Wann haben Sie den Stall wieder verlassen?"

„Mit der Kuh war ich um sechs fertig. Dann kamen die Kaninchen, die Schweine und die Hühner an die Reihe."

„Haben Sie dafür einen Zeugen?"

„Nein, wo sollte der denn herkommen?"

„Schliefen Sie mit Ihrer Frau in einem Zimmer?"

„Ja. Aber sie merkt nichts davon, wenn ich aufstehe."

„Also hat Ihre Frau auch heute früh nicht gemerkt, daß Sie bis fünf Uhr geschlafen haben und dann aufgestanden sind?"

„Nein."

„Wann sind Ihre Frau und Ihre Kinder aufgestanden?"

„So gegen sieben. Sonntags schläft meine Frau immer ein bißchen länger als in der Woche."

„Waren Sie beim Aufstehen Ihrer Frau mit allen Arbeiten in den Ställen fertig?"

„Nein, noch nicht. Die Hühner hatte ich ja schon herausgelassen und den Schweinetrog reingemacht. Aber das Schweinefutter kocht meine Frau selbst und für die Kaninchen mußte ich noch Grünfutter schneiden."

„Woher haben Sie das Gewehr?"

„Das ist noch aus dem Kriege."

„Im Kriege hatte man doch nicht solche Waffen. Der Karabiner ist umgearbeitet."

„Ja, vor ein paar Jahren habe ich ihn umarbeiten lassen."

„Wer hat das gemacht?"

„Ein Waffenschmied in Berlin. Er ist jetzt tot."

„Wozu brauchten Sie das Gewehr?"

„Ich habe früher mal gewildert."

„Wann haben Sie das Gewehr zuletzt in der Hand gehabt, Korn", fragte der Staatsanwalt.

„Das ist schon lange her. Vielleicht vor zwei oder drei Jahren."

„Der Zustand der Waffe ist aber so einwandfrei, daß sicher nicht zutrifft."

„Das Gewehr ist eben gut eingefettet und lag sicher vor Feuchtigkeit."

Die Untersuchung durch den Sachverständigen mußte das ergeben.

„Ich habe noch niemand erschossen, am allerwenigsten heute morgen den Herrn Kühlig. Ich nicht. Wer weiß, wer das getan hat." Korn brachte das leidenschaftlich hervor. Ueber den Verlust der Waffe und die Folgen dieses „Mackes" hatte er sich schon getröstet. Und er glaubte nicht im entferntesten daran, daß ihm tatsächlich wegen Mordes Gefahr drohe.

Der Staatsanwalt unterbrach sich selbst mit dem Kriminalrat und wandte sich dann an den Polizeibeamten. „Bringen Sie Korn in den Saal und lassen Sie den Ortsbauernführer holen."

Als die beiden das Zimmer verlassen hatten, meinte Bruchhausen: „Ich kann sehr nicht helfen, Herr Staatsanwalt, der Mann hat entscheidend ein sauberes Gewissen. Wenn er wirklich den Mord begangen hätte, würde er jetzt nicht so ruhig sein."

„Ich hatte schon Fälle erstaunlicher Selbstbeherrschung bei Mördern. Der Augenschein trügt."

„Möglich."

Minuten vergingen. Dann kam der Beamte mit dem Ortsbauernführer herein.

„Hier ist Herr Rahl, Erbhofbauer und Ortsbauernführer."

Fecht und Bruchhausen nannten ihre Namen.

„Herr Rahl, ich habe eine Bitte an Sie. Von dem Mord wissen Sie zweifellos. Bei der Haussuchung im Gehöft Korns fanden wir eine Waffe, wie sie beim Mord gebraucht wurde. Nach dem Urteil des Sachverständigen stammt die Kugel, mit der Herr Kühlig erschossen wurde, aus einem solchen Gewehr. Dr. Fecht wiederholte die Angaben des Verdächtigen über dessen Arbeit in der Zeit von fünf bis sieben Uhr morgens. „Bitte, suchen Sie das Anwesen auf und beurteilen Sie, welche Zeit man zur Durchführung der eben genannten Arbeiten braucht. Der Frau Korn und den Kindern bitte ich nichts von dem Zweck Ihre Besuches zu sagen. Ich werde Ihnen einen Beamten mitgeben."

Der Erbhofbauer machte sich sofort auf den Weg. Inzwischen liefen sich Fecht und Bruchhausen von den übrigen eingetroffenen Haussuchungskommissionen erklären, daß nirgends etwas Verdächtiges gefunden worden war.

Eine halbe Stunde nach seinem Weggehen kam der Ortsbauernführer zurück. Sein Bericht war knapp und klar. „Das Besorgen der Kuh nimmt fünfundzwanzig bis dreißig Minuten Zeit in Anspruch. Das Hühnerherauslassen bedarf überhaupt keiner Zeit, weil nur die Klappe zum Stall hochgezogen werden muß. Den Schweinetrog kann man gemütlich in zehn Minuten reinmachen. Hoffentlich habe ich mich nicht geirrt, aber was er getan hat, einschließlich des Ankleidens, eine Stunde und zehn Minuten gebraucht. Er ist hier auf dem Gut als flotter Arbeiter bekannt, so daß ich ihm normalerweise bestens fünfundfünfzig bis sechzig Minuten Zeit für die Erledigung geben würde. Ich würde mich verpflichten, in zweiviertel Stunde gestatte ja sein, wenn ich flott zupacke."

„Ich danke Ihnen, Herr Rahl." Der Staatsanwalt schüttelte ihm die Hand. „Und nun bringen Sie mir mal Korn wieder herein", wandte er sich an den Beamten.

Als der Verhaftete Platz genommen hatte, erklärte Dr. Fecht ihm sachlich: „Lügen haben kurze Beine, Korn. Nach dem Gutachten des Ortsbauernführers, der bei Ihnen zu Hause sich alles angesehen hat, brauchten Sie für Ihre Morgenarbeit in den Ställen bestenfalls eine Stunde und zehn Minuten, bei flotter Arbeit sogar nur fünfundvierzig bis fünfzig Minuten. Wo also haben Sie die übrige Stunde verbracht?"

Korn stieß sich nicht aus der Ruhe bringen. „Ich habe doch keinen Akkord arbeiten müssen. Da ich Zeit hatte, habe ich gemütlich gearbeitet. Also zuerst habe ich mir zwischendurch die Pfeife gestopft und dann auch mal nach dem Wetter gesehen."

(Fortsetzung folgt)

Westfälischer Beobachter

Nr. 239 (2. Jahrgang)

Gladbecker Zeitung

Alleiniges amtliches Bekanntmachungsblatt für die Stadt Gladbeck

Sonntag, den 31. August 1941

Aus Gladbeck

Dann fällt's nicht schwer

Gustav war ein guter Arbeitskamerad und auch sonst gut zu leiden. Nur einen Fehler hatte er. Sobald ihm etwas gegen den Strich ging oder nicht in den Kram paßte, brauste er auf. Seine Kameraden nannten ihn darum den „Knallkopp".

„Aber Gustav", meinte eines Tages Meister Wenzel, der Albert hat es ja nicht so gemeint. War ja nur so hingesprochen! Und dir platzt natürlich gleich der Kragen! Du mußt beim Temperament etwas zügeln!"

„Das kann ich eben nicht!", entgegnete Gustav, und man sah's ihm an, daß er selber unter seiner Heftigkeit litt. „Ich glaub, das ist fein Temperament ... das ist wohl Nervosität, Meister. Wenn mir was verquer geht, dann kribbelts und dann knallts auch schon!"

„Das Kribbeln nimmt dir keiner übel, Gustav, das ist bei mir auch so. Aber das Knallen! Stellst du, das mußt du dir abgewöhnen!"

„Geht nicht, Meister. Das liegt eben so in mir!"

„Nein, Gustav, so ist das nicht! Man muß sich zusammennehmen, muß die Zähne auseinanderbeißen, muß die Faust, die da im Innern aufflackert, über Bord werfen. Hast du's eine, zweimal geschafft, dann ist der Knallkopp abgekühlt, und es fällt dir nicht mehr schwer, die Explosion zu verhindern. Alles Selbsterziehung, Gustav!"

Gustav zog den Kopf zwischen die Schultern und ging nachdenklich wieder an seine Arbeit. Einige behaupten gesehen zu haben, daß er: „Eigentlich hat der Alte recht!" gebrummelt hätte.

(Jnn)

Tonfilmtheater im Haus der Jugend

Was wird heute gezeigt?

Am heutigen Sonntag beginnt die neue Spielsaison im Haus der Jugend. Wie bisher, werden auch jetzt wieder gute Filme zur Vorführung gebracht. Sonntag nachmittag um 14 Uhr läuft für unsere Jugend der Film „Gipfelstürmer", ein Film, der wirklich sehenswürdig ist. Um 17 Uhr wird der Film „Bal paree" für Erwachsene gezeigt. Vor beiden Hauptfilmen wird die neueste Wochenschau zur Vorführung gebracht. Alles in allem kann gesagt werden, daß das Programm am heutigen Sonntag nichts zu wünschen übrig läßt. Der Besuch ist daher zu empfehlen.

Die Heilkräutersammlung nicht vergessen!

Jetzt steht die Heide in voller Blüte, und für unsere fleißigen Kräutersammler ist es höchste Zeit, die diesjährige Ernte an Heideblüten einzubringen. Die Blüten müssen sauber abgezupft und zu Hause getrocknet werden. Auch zum Durchgießtee sind Himbeerblätter wichtig. Sammeln schon vorgeschrittene Jahreszeit wegen, weil schon viele welk sind. Vor allem ist noch ein großer Bedarf an Brombeerblättern vorhanden, die in großen Mengen gepflückt werden können.

Was unsere Volksschulen auf dem Gebiete der Heilkräutersammlung im Gau Westfalen-Nord im vergangenen Jahre geleistet haben, ist wirklich sehr vorbildlich.

70. Geburtstag in Gladbeck. Am heutigen Tage begeht Milchhändler Louis Wouters, Rentfortstraße 78, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist seit 1909 in Gladbeck und ist ebenfalls langjähriger Abonnent unserer Zeitung. Noch heute geht er seinem Beruf nach. Zum heutigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

Vorschülerinnen für pflegerische Berufe. Mädchen, die geeignet und Lust sind, einen pflegerischen oder sozialpädagogischen Beruf zu ergreifen, werden für die Zeit ihrer Vorbereitung von den Arbeitsämtern als Vorschülerinnen erfaßt. Die beste Art der Vorschule ist die hauswirtschaftliche Tätigkeit, insbesondere der Dienst in der Familie mit Kindern.

Kleine Verkehrsschule des „W.B."

Auch der Fußgänger ist Verkehrsteilnehmer - Was sagt § 1 der Straßenverkehrsordnung?



(pk) In den bisherigen Aufsätzen über das richtige Verhalten war die Rede meist von Fahrzeuglenkern, den Auto- und Radfahrern und den Fuhrwerkslenkern. Von ihnen wird ja die meiste Aufmerksamkeit im Verkehr verlangt, sie tragen den Verkehrsteilnehmern gegenüber eine große Verantwortung, die aber die Fußgänger nicht von der Verpflichtung entbindet, auch ihrerseits die größte Vorsicht walten zu lassen.

Wie sieht es aber damit aus? Dieser Tage erlebte man an einer Haltestelle in der Hochstraße, wie ein Autofahrer plötzlich mit aller Macht, die er besaß, die Bremsen seines Wagens in Tätigkeit setzte. Das Kreischen der Bremsen klang schrill und grell durch den Tag, alle Fußgänger schreckten auf, blieben stehen und blickten sich neugierig um. Was war geschehen, ein Unglück?!

Noch nicht, aber beinahe; denn vor dem Auto, das sich unter der Gewalt des schnellen Bremsens fast seitlich in die Fahrbahn gestellt hatte, stand blaß und erschrocken ein junger Mann. Um ein Haar wäre es geschehen, das Auto hätte ihn erfaßt. Aber bestimmt ohne Schuld und Zutun des Autolenkers, der durch sein geistesgegenwärtiges Verhalten den jungen Mann vor einigen Wochen Krankenhausaufenthalt bewahrt hatte.

Was war geschehen?! Nun, der junge Mann war aus einem Straßenbahnwagen, der in der Richtung Horst fuhr, gesprungen, hatte, ohne sich umzusehen, hinter dem Wagen her auf die andere Straßenseite begeben wollen und wäre ohne weiteres vor das Auto gerannt, wenn nicht der Autolenker aufmerksam und bedacht den Straßenverkehr beobachtet und ein wenig auch gehupt hätte, daß hinter dem haltenden Straßenbahnwagen her wahrscheinlich ein Fahrgast über die Fahrbahn eilen würde. Denn diese Fälle erlebt man immer wieder, ein erfahrener Autofahrer kalkuliert sie schon in seine Fahrtechnik, er wird haltende Straßenbahnwagen stets mit Mißtrauen beobachten, weil erfahrungsgemäß leider allzuoft Fälle von Gedankenlosigkeit der Fußgänger kennt, die meist, ohne nach rechts und links zu schauen, die Fahrbahn überqueren, oft noch in einem Schrittempo, als wollten sie neue Weltrekorde aufstellen.

Der Fußgänger ist nicht minder eine Gefahr für die Autofahrer wie es Autos für Fußgänger sind, wenn beide Verkehrsteilnehmer auf der Straße sich richtig verhalten. Auch der Fußgänger muß sich als solcher betrachten, mit allen Pflichten, die jedem Verkehrsteilnehmer vom Gesetz auferlegt sind. Wie heißt es doch in Paragraph 1 der Straßenverkehrsordnung?

Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr

Jeder Teilnehmer im öffentlichen Straßenverkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann; er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt wird.

Dieser Paragraph 1 sagt klar und deutlich, daß es gar nicht einmal auf vollzogene Tatsachen ankommt, sondern schon die Möglichkeit, daß ein Verkehrsteilnehmer, gleich, ob Fußgänger oder Fahrzeuglenker, durch sein Verhalten den Verkehr gefährden kann, ist strafbar, es braucht also nicht erst eine Verkehrsgefährdung, Behinderung oder Belästigung eintreten, sondern schon die Möglichkeit, daß dieses durch falsches Verhalten entstehen kann, genügt, um sich strafbar zu machen. Wenn in unserem Falle, den unser WB.-Zeichner auch im Bild dargestellt, dem Mann, der da so blindlings über die Straße eilen wollte, ungeachtet des hinter dem Straßenbahnwagen zu vermutenden Autoverkehrs, vor Schrecken auch der Hut hochgehen mag, so vermindert das nicht im geringsten die Strafwürdigkeit seines Tuns. Jeder Polizeibeamte, der diesen Vorfall beobachtet hätte, wäre berechtigt, den Mann wegen Gefährdung des Verkehrs in eine Strafe zu nehmen. Der Fußgänger hätte sich natürlich mächtig entrüstet und gesagt: „Was wollen Sie, es ist doch nichts passiert!"

Aber was hätte nicht alles passieren können, wenn nicht der Autofahrer die notwendige Aufmerksamkeit geübt hätte, wenn die Bremsen seines Wagens nicht so prompt angezogen hätten oder die berühmte Schrecksekunde des Autofahrers etwas länger gedauert hätte, was hätte dann nicht alles geschehen können? Der Fußgänger hätte unter das Auto kommen können, der Wagen hätte sich quer zur Fahrtrichtung stellen können, hätte auf den Bürgersteig rasen können, hätte andere Fußgänger in Mitleidenschaft ziehen können, alles nur, weil ein junger Mann gedankenlos und leichtsinnig aus einem Straßenbahnwagen stieg und leichtfertig hinter dem Wagen her die Fahrbahn überqueren wollte.

Wie sagt doch der Paragraph 1: Jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann!

Gladbecker Theatervormiete fast ausverkauft

Große Nachfrage für die zehn Veranstaltungen des Theaterringes — Vorträge und Konzerte

(pk) Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" trifft gegenwärtig im Kreisgebiet Emscher-Lippe die letzten Vorbereitungen für den kommenden Kulturwinter. Die Unterteilung des Kreises in vier selbständige Städte, die alle mehr oder weniger seit Jahren ein eigenes Kulturprogramm durchgeführt haben, erschwert die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" natürlich sehr, es mußte auf den alten Grundlagen aufgebaut werden, die neuen Gegebenheiten durften dabei jedoch nicht vernachlässigt werden. Dazu kommen die äußeren Umstände der Kriegszeit, die es auch nicht gestatten, ein Programm einfach nach eigenem Geschmack und Wohlgefallen aufzumachen, man muß die manchmal schwierigen Verhältnisse, die Beschränkungen der Zeit, den Personalmangel und vieles andere mit einrechnen, um zu einem Ergebnis zu kommen, das in etwa die Wünsche der Besucher wie die Möglichkeiten der Veranstalter in gleichem Maße berücksichtigt und auswertet. Nach allem, was bisher in den verschiedenen Besprechungen, die der Kreiswart für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Jilling, mit den Vertretern der jeweiligen Ortsgruppen im Kreisgebiet durchführte, muß man sagen, daß von der Kreisdienststelle aus alles geschehen ist und weiter geschehen wird, um auch in diesem Winter wieder ein alle Beteiligten befriedigendes Ergebnis zu erreichen.

Am Freitag berichtete der Kreiswart Jilling über die Veranstaltungen in Gladbeck. Hier wird wie im vergangenen Jahre das Stadttheater Gelsenkirchen spielen. Vorgesehen sind für den Theaterring zehn Veranstaltungen, vier Operetten, drei Schauspiele oder Lustspiele, ein Bunter Abend und ein Tanzabend. Begonnen wird am 15. Oktober mit einem großen Varietéabend. Das Theater bringt am 5. November die Operette „Der Vetter aus Dingsda", am 5. Dezember das Schauspiel „Maria Stuart", am 20. Januar folgt eine Vorstellung der Kammer-Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses in Berlin mit der Tänzerin Daisy Spieß, am 6. Februar wird eine Operette gegeben, am 27. Februar ein Schauspiel, Mitte März ein Bunter Abend der Duisburger Oper, am 8. April wieder ein Schauspiel, am 4. und 19. Mai je eine Operette.

Der Plan, auch eine Oper in Gladbeck aufzuführen, war an den Unzulänglichkeit des Orchesterraumes nicht möglich, die Absicht, diesen Raum umzubauen, wurde nicht durchgeführt, da die Stadt Gelsenkirchen durch den Krieg ein repräsentatives Gebäude, das auch für jede Art Theaterdarstellung geeignet sein soll, zu bauen.

Neben dem Theaterring steht der Vortragsring, für den fünf Vorträge vorgesehen sind. Am 8. Oktober wird Walter Hans Löbe über das Thema „Japan heute und morgen", am 10. November der Genfer Maler über das Thema „Am Steuer des Schicksals Europas" sprechen. Am 3. Februar macht der bekannte Dichter Heinrich Lersch eine Lesung über „Feste im deutschen Mittelalter". Am 4. März folgt eine Dichterlesung mit Max Wegner. Ein musikalisches Jahr wird Viele Dichterlesung mit musikalischen Vorträgen umfassen. Am 11. April folgt ein letzterer Liederabend mit dem Vortragskünstler Kühn. Als besonderes Veranstaltungen folgt der Vortragsabend mit Konteradmiral Lüdtke. Weiter ist ein Vortrag von General der Flieger Quade geplant.

Der Konzertring

ist diesmal wieder sehr volkstümlich gestaltet. Er beginnt am 10. Oktober mit einem Mozart-Konzert. Solist ist Rudolf Müller-Schaphaus. Im November spielt das Prisca-Quartett Köln, am 17. Dezember findet ein Weihnachtskonzert statt, im Januar ein heiteres Strauß-Konzert, im Februar ein deutsch-italienisches Konzert, am 29. März eine Oratorium-Aufführung („Die Schöpfung"), am 1. Mai wieder ein Sonderkonzert.

Die Beteiligung der Theatervormieter ist wieder sehr rege. Schon jetzt liegt sie um 50 Prozent höher als im vergangenen Winter, so daß damit zu rechnen ist, daß in Kürze die Vormiete ausverkauft ist. Gut ist in diesem Jahr die Beteiligung der Betriebe an der Vormiete: die Schachtanlage Zweckel, Rheinbaden, Möllerschächte, ferner die Betriebe Oskar Schulte, Künstliche Zähne, Kraftanlage, Zechen- und Hafenbahn haben zahlreiche Karten für ihre Gefolgschaften bestellt. Die Schachtanlage Zweckel wird im Februar eine eigene Feierabendveranstaltung durchführen, der bekannte Redner Herdemerten wird über das Thema „Unterirdische Ernte" sprechen.

Für die Kinder sind eine Reihe Vorstellungen mit dem Theater „Till Eulenspiegel" vorgesehen. Weiter ist eine Sonderveranstaltung mit dem Musikzug des Reichsarbeitsdienstes geplant. Am 14. September veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf Haus Wittringen ein volkstümliches Konzert.

Man sieht, der Plan für die winterlichen Kulturveranstaltungen in Gladbeck ist recht bunt und wertvoll, es liegt nun an den Gladbeckern, auch die Veranstaltungen des Konzert- und Vortragsringes durch regen Besuch zu unterstützen.

Die große Helferin: Kunst

Jeder schaffende Mensch hat Anrecht auf die Güter der Kultur — Aufruf des Kreisleiters und Kreisobmannes

Das kulturelle Leben geht trotz aller Schwierigkeiten auf Wunsch des Führers weiter. Mitten im größten Ringen aller Zeiten, im heroischen Beireiungskampf unseres Volkes um eine glücklichere Zukunft gegen die Widersacher einer vernünftigen und gerechten Weltordnung zeigt das deutsche Volk seine innere Stärke und seine sittliche Kraft. Theater, Konzerte und Vortragssäle schließen nicht ihre Tore. Im Gegenteil, sie öffneten sich weit und wurden zu einer Kraftquelle der Heimat. Feier und Geschlossenheit wie je zuvor ist das deutsche Volk auf Gedeih und Verderb zusammengeschlossen. Es hat die sittliche Kraft und bewies es Tag für Tag draußen an den Fronten und hier in der Heimat, eine Neuordnung der Welt herbeizuführen. Diese sittliche Kraft aber schöpft es aus den großen und unermeßlichen Schätzen deutscher Kunst und deutscher Kultur, um die uns eine Welt beneidet. „Die Musen schweigen nicht, wo die Waffen klirren." So wollen wir, getreu dem Wunsche unseres Führers, auch in die kommende Winterzeit mit starkem Herzen und gläubigen Mutes auf unseren großen und endgültigen Sieg im Kampf um unser Recht eintreten.

Nachdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront im Verbindung mit der Stadtverwaltung nach sorgfältiger Vorbereitung ihre Spielpläne für die Winterspielzeit 1941-42 fertiggestellt hat, unterbreitet sie diese der Bevölkerung. Diese hat nun die Möglichkeit, sich auf Grund der Programme davon zu überzeugen, daß auch in diesem Jahre alle Möglichkeiten erschöpft wurden, um die Veranstaltungen auf möglichst kulturell hochstehender Stufe durchzuführen. Es ist alles getan, um die Ansprüche unserer schaffenden Menschen auf geistige Betreuung zu befriedigen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" machte es sich außerdem zur besonderen Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um allen Geschmacksrichtungen gerecht zu werden. Es liegt nun an unserer Bevölkerung, die Veranstaltungspläne auf den Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einzusehen. Dortselbst ist dann auch die Möglichkeit gegeben, durch den Erwerb einer Vormiete für Theater, Konzert und Vortrag an dem heimischen kulturellen Leben teilzunehmen. Jeder Deutsche ist sich bewußt, daß die Pflege von Theater und Musik nicht letzten Endes eine Angelegenheit verschiedener Klassen des Volkes ist. Der Nationalsozialismus hat die Forderung aufgestellt, daß jeder Deutsche — gleich, an welchem Arbeitsplatz er steht soll und muß, und diese Forderung ist heute schon Wirklichkeit geworden; denn der Zuwachs von Vormietern bei allen Ringen unseres heimischen kulturellen Lebens beweist dies. Der Arbeiter der Stirn und der Faust, sie alle nehmen an unserem heimischen kulturellen Leben teil. So sollen auch in dieser großen Zeit deutscher Geschichte Mann und Frau, die hier in der Heimat ihre Pflicht erfüllen, eine Erbauung finden an den unerschöpflichen Reichtümern deutscher Kunst.

Plagemann, Kreisleiter.
Schlechter, Kreisobmann.

Fürsorge- und Erholungswerk der DAF. Der Reichstreuhänder der Arbeit hat seine Bedenken gegen die Uebernahme von Fahrtkosten und Zehrgeld durch den Unternehmer bei einer Beurlaubung erholungsbedürftiger Gefolgschaftsmitglieder im Rahmen des Fürsorge- und Erholungswerkes der Deutschen Arbeitsfront vom Standpunkt des Lohnstopps, auch nicht gegen eine Erweiterung des Urlaubs auf 14 Tage für Gefolgschaftsmitglieder, die an sich einen geringeren Ferienanspruch haben.

Befreiungen von der Rundfunkgebühr. Nach einem Entscheid des Reichsarbeitsministers kann die Befreiung von der Rundfunkgebühr auch Angehörigen der Empfänger von Kriegsbesoldung gewährt werden, wenn das Einkommen die Grenze für den Einzelfamilienunterhalt nicht übersteigt. Eine schuldlos geschiedene Frau mit zwei Kindern kann einer Witwe mit zwei Kindern gleichgestellt werden, wenn Unterhaltsbeiträge von dem Ehemann nicht zu erlangen sind.

Am laufenden Band

Akrobatik, Tanz, Gesang, Humor und Musik

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eröffnet am heutigen Sonntagnachmittag im Gladbeck die Reihe ihrer Veranstaltungen. Der Auftakt wurde am Freitag mit einem „Bunten Nachmittag" gemacht. Die Stunden frohen Erlebens in dem bis auf den letzten Platz besetzten Westschen Hof wurden vom Kreiswart Jilling mit einem herzlichen Willkommensgruß und einem Dank an Ortsgruppenleiter Mens und seinen Propagandaleiter O. Kramer eröffnet. Man hatte diesmal zunächst die Eingeschlossenen und Gefolgschaftsmitglieder eines bestimmten Bezirkes eingeladen. Die Kriegerfrauen und mitunter der anderen Ortsgruppen nahmen nach an Sonderveranstaltungen mit Gästen im Laufe der Saison teil.

Die NSF-Kapelle gab der Veranstaltung mit einem schneidigen Marsch den Auftakt, und dann wickelte sich ein Programm am laufenden Bande ab. Elly Kohlhaas (Berlin), eine Sopranistin von erlesener Klangfülle — mit der NSF-Kulturarbeit seit Jahren übrigens aufs engste verwachsen —, begeisterte die Herzen aller. Hörer mit einer Reihe von Liedern (von Clemens Schmalstich, Theo Mackeben u. a.), die mit einer Kostbarkeit schöner Stimme vorgetragen wurden und in einer begabenden Form des Ausdrucks. Stimmen wie diese möchte man hier gern öfter hören. Ihre Damen des Foltwang-Tanzstudios (Hannelore Hinderer, Friedel Gaspelin, Irmgard Krause übrigens eine vielversprechende Tanzschülerin Tanzerin — und Leonore Vogt) bereicherten allen Augen einige erlesene Tanzreuden in Solo- und Duotänzen von rhythmischer Delikatesse und köstlichster Originalität. Viel Grund zu besteienden Lachen boten die drei Meloros in ihrer heiterlenden Gesangsparodie. Otto Kant, ein Humorist von echter rheinischer Art, entrente seine Hörer mit allerlei netten Dingen. Der Wiener Handmanipulator Allan sorgte mit einer Reihe ungewöhnlicher Kartenkunststücke dafür, daß die Zuschauer eine Weile aus den Staunen nicht herauskamen. Pastello zeigte — mit dem Schwerpunkt seines Gebiete der „Mal-Kleinkunst" — drei bebende und meisterlich hingeworfene Sandmalplastikbilder. Verdient bewundert wurden die zwei Hetaltes in ihrem vielseitigen Kraftakt. Hermann Wiedendohl, ein unverfrenderer Meister seines Instruments spielte daraufhin aufgenommene Balalaikamusik. Pod Belari zeigte allerlei originelle Jongliertunststücke. Für einen reichhaltigen und vollwertigen instrumentalen Rahmen des Programms sorgte Kapellmeister Mundy Kugel mit dem NSF-Orchester Emscher-Lippe, das sich auch hier wieder von seiner allgemeinen Beliebtheit überzeugen durfte.

40 Jahre Knabenoberschule für Jungen

Mit 19 Sextanern begann der Unterricht

Im Jahre 1900 sahte die Gladbecker Stadtverordnetenversammlung den Beschluß, eine von der Gemeinde zu unterhaltende Rektoratsschule in Gladbeck zu gründen. Eine einzige Klasse mit wenigen Schülern war in einem Raum des dem Schreinermeister Niermann gehörte, untergebracht. Die eigentliche Gründung wird aber auf das Jahr 1901, also vor 40 Jahren zurückgeführt, denn in diesem Jahre wurde die Anstalt eine vollständige und in Geschlechtsus untergegliedert. Die Gesamtzahl der Schüler betrug im ersten Jahre bereits 45.

Sowohl der damalige Amtmann Korte als auch die Gemeindeväte brachten für diese Schule großes Verständnis auf, und auf Grund der Vorarbeiten konnte später an den Bau der Gemeinde ein modernes Schulgebäude errichtet werden. Sieben Jahre nach der Erhebung zu einer öffentlichen Anstalt im Jahre 1907 genehmigte die Regierung die Umwandlung in eine lateinische Realschule. Später wurde die Schule in ein Reformrealgymnasium umgewandelt und das Reform-Progymnasium zur Vollanstalt ausgebaut. 1915 bezog die Schule ihr neues schmuckes Heim. Ostern 1917 wurde die erste Oberprima eingerichtet und ein Jahr später die Anstalt als Vollgymnasium anerkannt. 1923 wurde im gleichen Hause eine Realschule ins Leben gerufen, wie die Schule in ihrer Unterrichtsform noch weiteren Wandlungen unterzogen wurde. Ostern 1932 wurde mit dem Abbau der Realschule begonnen, so daß die Schule den Charakter einer Doppelanstalt verlor.

Durch Erlaß des Reichserziehungsministers vom 29. Januar 1938 gab man den höheren Schulen neue Gestalt, ohne die Bildungsstufe der Schule herabzumindern. Manches änderte sich im Aufbau und Lehrplan.

Erstattung durch das Reich

Beheizung der Luftschutzräume

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter weist darauf hin, daß nach dem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt vom 4. 8. 1941, Nr. 1915/14 (2) (Ministerialblatt im RMdI. Nr. 36 vom 1. 8. 1941 (Seite 1631), die Kosten für die Beschaffung von LS.-Heizgeräten durch das Reich übernommen werden. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der zuständigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes ein Beizugsschein beantragt werden muß, der bei Bedarf sofort ausgehändigt wird. Mit diesem Bezugsschein wird der elektrische oder Kohlenheizofen einem Einzelhändler gekauft. Der Einzelhändler quittiert auf dem Mittelstück des Bezugsscheines den Empfang des Kaufpreises und versieht diese Quittung mit seinem Firmenstempel. Um den verausgabten Betrag zurückerhalten, begibt sich der Käufer mit dieser Quittung zu dem zuständigen Finanzamt und stellt den Erstattungsantrag.

Hof Schulte-Berge auf dem Rosenhügel

Der früher in aller Abgeschiedenheit auf dem Rosenhügel in Brand liegende Hof Schulte-Berge ist aus seiner Einsamkeit herausgetreten; um ihn herum entsteht eine neue große Siedlung.

Der viele Jahrhunderte alte Hof weiß manches zu erzählen. Sehr wertvolle Aufschlüsse geben die alten ostlichen Steuerlisten, die „Schatzungslisten des Vesterlinghusen" aus dem Jahre 1574. Der Hof brannte einmal ab; viele Dokumente wurden ein Raub der Flammen. Soviel scheint aber aus dem geretteten Bestand festgestellt werden zu können, daß der nahe der Horster Grenze gelegene Hof dem Hause Horst leibeigen war. Eine von Dr. Beste verfaßte Urkunde belegt folgendes: „Ich Freiherr von Leiden, Herr zu Horst, thue kundt und bekenne hiermit, daß auf unsz Gnadenbriefes manumissions-Gesuch den mir leibeigenen Dieriken, Hermann Schulte zu Berge und Marie Lintgras Eheleute gnädigst bewilligt und hiermit gesprochen. Erlasse auch in Kraft dies manumissionsBriefes aller an ihm gehabten Leibeigentumsrechten, gestatten seines Wohlgefallens sich zu lehren, zu wenden und sein Fortuna bestmöglichst zu suchen. Urkund habe ich diesem Erlassungsschein eigenhändig unterschrieben und mein angeborenes adeliges Siegel hierneben aufdrucken lassen. Datum Herdringen 25. Juli 1707."

Zwischen dem Gutsherrn und Bernhard Heinrich Schulte-Berge wurde am 2. März 1836 ein Ablösevertrag abgeschlossen, nach dem der Hof frei wurde. Die Größe des Hofes blieb im großen und ganzen immer gleich. Bei der genannten Ablösung 1836 gab der Hof an den Besitzer des Hauses Horst, Reichsfreiherrn von Fürstenberg, 10 Morgen ab, erwarb aber aus der Teilung der Horster Mark und des Mottbruchs in Brand 13 Morgen hinzu. Später erwarb die Gewerkschaft Graf Moltke weitere Ländereien. Bernhard Heinrich Schulte-Berge hatte eine Tochter Gertrudis Nienhausen zur Frau, und die Festsetzung Oberhof Nienhausen kommt. Dieser gehörte zu den angesehensten Oberhöfen der Reichsabtei Essen.

Was machen Ihre Blumen?

Eben beim Vorbeigehen an Deinem großen Blumenfenster sehe ich, daß Dein großer Rosmarinstock einen Teil seiner Zweige bis zur Blumentöpferde niedergebogen hat. Du hast sonsich gekagt, daß nirgends ein kleiner netter Rosmarinstock für eines Freundin aufzutreiben sei. Nimm doch einen kleinen — es können auch ein paar kleine Blumentöpfe sein, teile sie auf die Erde des großen Rosmarintopfes und biege die tiefsitzenden Zweigteil so, daß sie mit der Biegungsstelle im kleinen Topfe sind, hacke mit einem Holzhäcklein fest und Du wirst in einigen Wochen sehen, daß sie an der Biegungsstelle anfangen sich zu bewurzeln. Du kannst sie auch in dieser Weise dicht an die Topfwand der Pflanze stecken. Nimm sie aber nicht zu früh weg (oberhalb der Biegungsstelle abschneiden), damit sie viele und gesunde Wurzeln haben zum Weiterwachsen. Je steiler der Biegungswinkel ist, desto schneller erfolgt das Bewurzeln. Du kannst auch die äußere Rinde vor dem Biegen etwas anschaben, aber nicht zuviel, nicht daß es vor der Zeit einen Bruch gibt, denn die Saftzufuhr des Mutterstockes soll bis zur Bewurzelung erhalten bleiben, wenn auch nur zu dem zur Bewurzelung nötigen Maße.

Beginnt bei Deinem Balkongewächs Kräuterschicken Dein Majoran mit der Blüte, so schneide ihn auf die Hälfte zurück, er treibt dann neu, und trockne das knospende oder blühende Kraut im Schatten als Würze für den Winter.

Bei Deinen Pelargonien (Geranien) nimm Zweige weg, die lang werden wollen, schneide sie unter einem Blattpaar ab, stecke sie dann in sandige, lehmhaltige Erde und halte sie feucht, dann hast Du lange Stöcke bis zum Herbst, die den ganzen Winter, wenn Du sie hell und warm stellst, Dich mit Blüten erfreuen.

Säe jetzt in ein paar Töpfe Samen von Goldlack. Du kannst sehr kühl überwintern u. hast dann bald im Frühling etwas Blühendes, Duftendes ihre Zimmer. Schau auch bei Deinen vorjährigen Alpenveilchenknollen nach, ob sie schon mit dem Treiben beginnen wollen, wenn ja, dann setze unter Schonung der alten Wurzeln in frische Erde um, stelle schattig aber hell und gieße mäßig, bald kommen dann die jungen neuen Blätter, und ehe Du es Dir versiehst, auch schon die ersten Knospen, schüttele nicht ungläubig den Kopf ob solchen Rates — ich habe es ja selber erlebt, wie ein solch behandelter Stock durch volle 16 Jahre immer wieder blühte, allerdings hatte dann die Knolle ein Gewicht von über einem Pfund bekommen. Du weißt es vom Vorjahre. Alpenveilchen wollen kühl und hell stehen!



Nimm ein paar kleine Blumentöpfe, stelle sie auf das große Rosmarintopf und biege die tiefsitzenden Zweige herab . . . (Delke M.)

Eicherich gestorben. Im 72. Lebensjahr ist Oberforstrat Dr. Georg Eicherich, der Gründer der bayerischen Einwohnerwehren und der „Organisation Eicherich", die 1919 zur Abwehr spartakistischer Umtriebe gebildet wurde, gestorben. Der Verstorbene wurde am Freitagnachmittag in Ilen unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet.

Der Vater der neuzeitlichen Physik

Zum 120. Geburtstag von Hermann Helmholtz — Das letzte große Universalgenie der Welt
Erfinder des Augenspiegels.

Am 31. August sind 120 Jahre verflossen, seitdem in Potsdam Hermann von Helmholtz, der große deutsche Gelehrte, das Licht der Welt erblickte, von dem man heute feststellen darf, daß er das letzte große Universalgenie war, das die Welt hervorgebracht hat. In einer Zeit nämlich, in der die einzelnen Forschungsgebiete der Naturwissenschaften und der Medizin sich bereits weitgehend verselbständigt hatten und zu Einzelfächern geworden waren, deren Beherrschung jeweils schon eine ganze Forscherpersönlichkeit für sich in Anspruch nahm, war Helmholtz der letzte, der alle diese verschiedenen Gebiete in souveräner Weise beherrschte. Er war zugleich Physiologe, Mathematiker, Mediziner, Meteorologe, Physiker und Philosoph und hat auf allen diesen Gebieten Forschungsarbeiten vollbracht, die ihn in jedem Fache allein zu führenden Persönlichkeit gemacht hätten. So stellt sich uns Helmholtz dar, ein Gelehrter, ein geistiger Führer war, der nämlich den großen Geistern verflossener Jahrhunderte das gesamte Denken seiner Zeit entscheidend beeinflußte und in seiner immer auf die Grundfragen der Wissenschaft und die ewigen Ziele der Menschheit abgestellten Weise eine echt deutsche Persönlichkeit ist.

Von seinen Forscherleistungen ist die Erfindung des Augenspiegels eine der bekanntesten. Erst dieses Instrument, das aus seinen primitiven Anfängen zu hoher Vollkommenheit weiterentwickelt wurde, hat überhaupt eine Augenheilkunde im modernen Sinne möglich gemacht. Mit seinen Arbeiten über die Wasserströmung hat Helmholtz die Grundlagen zu dem Wissensgebiet gelegt, das wir heute als Strömungsdynamik bezeichnen und das besonders in der Luftfahrt zu ungeahnter Bedeutung geworden ist. Die Helmholtzschen Arbeiten haben gerade in Deutschland eine eifrige Pflege und Weiterentwicklung gefunden. Auch in der Farbenlehre hat Helmholtz entscheidende Fortschritte erzielen können.

Besonders wichtig aber sind seine Arbeiten über die Tonempfindungen und das gesamte Gebiet der Akustik geworden. Sie haben die Grundlagen geliefert, auf denen sich unser heutiges Wissen von den Resonanzerscheinungen, der Akustik großer Versammlungsräume, der naturgetreuen Klangwiedergabe usw. aufbaut. Sie haben damit auch das Fundament gebildet, auf dem die gesamte Elektroakustik emporwachsen konnte, und wer sich heute über eine wohlgelungene Rundfunkübertragung freut, darf davon überzeugt sein, daß auch an dieser neuesten Entwicklung der Klangübertragung Hermann Helmholtz durch seine grundlegenden Arbeiten einen wesentlichen Anteil hat.

Ein besonderes Verdienst hat sich Helmholtz durch die Begründung der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt erworben, deren erster Präsident er auch war. Zugleich aber war er als Hochschullehrer — er hatte den Berliner Lehrstuhl für Physik inne — einer der großen Meister akademischen Lehrertums. Er verstand über eine meisterhafte Beherrschung der deutschen Sprache, die in seinen Aufsätzen und Reden zutage trat, und er verstand es, seinen Hörern die Dinge der Wissenschaft in eindringlicher Weise nahezubringen. Aus seiner „Schule" sind eine Reihe von Physikern hervorgegangen, die selber wieder Berühmtheit erlangt haben.

Hin zur volkstümlichen Operette

Alte Wiener Schule als Vorbild / Eine Unterredung mit Nico Dostal

Fast vier Jahre sind vergangen, seit ich in Dresden mit Nico Dostal über die Zukunft der deutschen Operette sprach. Und was wir damals als Ziel einer erfolgversprechenden Weiterentwicklung erkannten, hat der aus Mähren stammende Komponist in seinen letzten drei Werken „Monika", „Ungarische Hochzeit" und „Die Flucht ins Glück" zu verwirklichen gesucht. Nachdem sich die deutschen Bühnen von der nach amerikanischem Muster aufgezogenen Revueoperette, die vorwiegend auf eine Schau schöner Beine, auf staunenerregende Ausstattung und auf einen meist recht schlüpfrigen Witz hin ausgerichtet war, wieder abgewandt hatten, kam die musikalisch und geistig wenig anspruchsvolle Schwankoperette immer mehr auf, die oft nur noch den Namen „Rolle mit Schlagergesang" verdiente. Eine Entwicklung nach diesen beiden Richtungen hin würde den Untergang der deutschen Operette bedeutet haben. Soll die Operette aber wirklich einen neuen Aufschwung nehmen, dann muß sie, ausgehend von den auch heute noch erfolgreichen Werken der alten Wiener Schule eines Johann Strauß, eines Millöcker, Zeller und Ziehrer, inhaltlich und musikalisch sich zur volkstümlichen Operette hin entwickeln. Die Losung dafür lautet: Weg von dem wirklichkeitsfremden Milieu der Operettenfürsten, der Zarewitsch und der Erzherzöge, der Filmdivas und Millionäre aus Dollarika! Hin zu zeitnahen und volkstümlichen Problemen, die in leicht faßlicher Form auch der Operette einen etwas tieferen Gehalt geben können. Der anders geartete Schauplatz und der innere Anteilnahme fordernde Stoff der Handlung wollen dann auch der Musik neue Bahnen. Sie darf sich nicht in einzelnen Schlagern mit fremdländischem Rhythmus und farbenreicher Instrumentation erschöpfen. Klangrausch ist ebenso wenig Musik wie taktmäßiges Geräusch. Die Melodie ist immer noch Grundelement jeder Musik, ganz besonders aber in der Operette.

Diesen Weg zur volkstümlichen und musikalischen anspruchsvollen Operette hin hat Nico Dostal, unterstützt von seinem Librettisten Hermann Hermecke, in den letzten vier Jahren mit bestem Erfolg beschritten. Ihrer Ehe sind bisher drei Kinder entsprossen. Vom Brauchtum des Schwarzwalds befruchtet, entstand „Monika" (mit dem volkstümlich gewordenen Lied „Heimatland"). Dem ungarisch-österreichischen Milieu entspringt „die ungarische Hochzeit", die inhaltlich und musikalisch an den „Zigeunerbaron" anknüpft. In wirkliches Neuland stoßen Dostal und Hermecke mit ihrer Operette „Die Flucht ins Glück" vor, die nach Stuttgart und Breslau jetzt in Franzensbad herausgekommen ist. Die Musik erfreut uns mit einer Fülle einschmeichelnder Melodien, die alle ganz im Sinne der großen Operette durchgeführt sind. Daneben aber gibt es auch dramatisch durchkomponierte Szenen, die beinahe opernhaft anmuten. Alles aber verrät das solide Können eines begabten Komponisten, der sich mit ganzer Kraft für eine neue Form der deutschen Operette einsetzt.

Das Stadttheater Franzensbad unter Leitung seines Intendanten Dr. Edgar Groß brachte das Werk trotz beschränkter Mittel tadellos heraus. Regie führte der Textbuchverfasser Hermann Hermecke und am Dirigentenpult stand der Komponist selbst. Die neueste Dostal-Operette „Die große Tänzerin", die im Januar 1942 in Chemnitz uraufgeführt wird, behandelt das Schicksal der zur Zeit Friedrichs des Großen lebenden Tänzerin Barbarina. Die Anfänge zu diesem Kostümstück, einer Art musikalischer Komödie, liegen schon einige Jahre zurück. Text und Musik wurden neu bearbeitet und erst jetzt vollendet.

Dr. Erich Leupolt.

Die Freunde

Für Frank Wedekind und Max Halbe war es das größte Vergnügen, sich am Stammtisch gegenseitig kleine Bosheiten zu verlegen. Als sie sich zum erstenmal persönlich kennen lernten, ging Halbe auf Wedekind zu und begrüßte ihn mit ironisch übertriebener Höflichkeit: „Großer Meister," sagte er, „ich freue mich außerordentlich, endlich auch Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen." Wedekind verbeugte sich und sagte lächelnd: „Verzeihen Sie, sind Sie auch Schriftsteller?"

Lösung des Rätsels „Die Uhr": Zeit ist Geld.

Bestschpiel: 1. Barrikade, 2. Riesendamen, 3. Taschenspieler, 4. Eigenliebe, 5. Arizona, 6. Lederhose, 7. Klavierschwester, 8. Zergliederung, 9. Kastagnette, 10. Herzeleide, 11. Stachelbeere, 12. Rolandsbogen, 13. Molgunde, 14. Schwertlilie, 15. Weidefläche, 16. Segantini, 17. Sonnenwende, 18. Reisewetter, 19. Küchenmöbel, 20. Westindien, 21. Besenginster, 22. Alabaster, 23. Botokude, 24. Krogenfutter, 25. Abendröte, 26. Kantilene, 27. Milliarde, 28. Eigenwille, 29. Altenessen, 30. Oberländer, 31. Haltestelle.

Adel ohne Geld gilt wenig auf der Welt.

Der Temperaturnerv der Menschen

Die „Gänsehaut" im heißen Bad / Hitzschlag und Sonnenstich

Hat der Mensch eigentlich einen „Temperaturnerv"? Er muß ihn haben, denn er besitzt ja die Fähigkeit, kalt und warm zu empfinden. Der menschliche Körper weist besondere „Temperaturnerven" auf, die im Rückenmark in bestimmten Bahnen zum Gehirn verlaufen. Zunächst aber ist es die Haut, die sogenannte Kälte- und Wärmepunkte aufweist. Manche Stellen, wie Mundhaut, Brustwarzen usw. haben eine besonders gute Kälteempfindlichkeit, aber kein Wärmeempfinden. Umgekehrt reagieren die Wärmepunkte der Haut nicht auf Kälte. Dazwischen gibt es Hautstellen, die völlig temperaturunempfindlich sind. Merkwürdigerweise werden jedoch die Kältepunkte auch bei sehr hohen Temperaturen, etwa von 45 Grad ab, erregt. Das haben wir alle schon beim Einsteigen in ein sehr heißes Bad bemerkt, das im ersten Augenblick eine Kälteempfindung hervorruft und sogar die „Gänsehaut" erzeugen kann.

Gerade jetzt, im Hochsommer, können wir beobachten, daß die Hitze im allgemeinen ihren Höhepunkt zwischen 14 und 15 Uhr erreicht (Normalzeit), während sie ihr Minimum um die Zeit des Sonnenaufgangs erlangt hat. Im Volksglauben wird der Hitzschlag und der Sonnenstich meistens in einen Topf geworfen. Und doch sind diese Erscheinungen des Hochsommers ganz verschiedene Dinge. Während der Sonnenstich durch längere Zeit anhaltende Einwirkung der strahlenden Wärme der Sonne auf den ungeschützten Kopf oder Nacken eintritt und eine Schädigung des Gehirns und Rückenmarks hervorruft, die häufig Bewußtseinsstörungen, Halluzinationen oder Krämpfe im Gefolge hat, tritt der Hitzschlag auch ohne die Sonne bei feuchtwarmem Wetter und Windstille infolge verdunstungshindernder Kleidung und körperlicher Anstrengung ein. Er äußert sich zunächst in Mattigkeit, Uebelkeit und Kopfschmerzen, und ruft dann Störungen des Gehörs, der Sprache und des Ganges hervor, um schließlich unter Umständen sogar den Tod durch Herzlähmung zu verursachen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohne Willi sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Wilhelm Gerhards, z. Zt. Oberleutnant (Ing.) u. Kompaniechef in der Kriegsmarine
und Familie.

Gelsenkirchen-Buer, im August 1941.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Annegret
zeigen an
Margarete Michaux geb. Keller
Dr. med. Joseph Michaux.
Unteroarzt bei der Wehrmacht
Gelsenkirchen, 30. Aug. 1941.
Vestische Frauenklinik Erle.

Treuhandstelle Posen
sucht
Sachbearbeiter
Bürohilfsarbeiter
Stenotypistinnen
Maschinenschreiberinnen
Besoldung nach T. O. A. zuzüglich Aufbauzulage.
Persönliche Vorstellung unter Vorlegung von ausführl. Bewerbungsunterlagen am Dienstag, 2. Sept. 1941, von 10—12 Uhr u. 17—19 Uhr in Gelsenkirchen, Hotel z. Post.

Für sofort oder früher tüchtige
Wirtschafterin
desgleichen 2 Hausgehilfinnen für das Generalgouvernement gesucht.
Max Pfliegge,
z. Zt. Hilden bei Düsseldorf, Wehrmachtkantine.

Hausgehilfin
sauber und zuverlässig, sofort oder später gesucht. Kochen kann erlernt werden.
Dr. Hoffmann, Birkefeld, Hellweg 4.

Tüchtiges Mädel
für kl. Geschäftshaushalt (Lebensmittel) gesucht.
Lebensmittel—Heinkau
Fr. J. Lydry,
Essen-Überden, Wegstraße 9.

Zuverlässiges
Mädchen
für Etagenhaushalt gesucht.
Frau Fanny Brenn,
Kupferteral-Oberfeld,
Frenenstraße 3 — Tel. 241 51.

Hausgehilfin
zum 15. September gesucht.
Frau Paul Barein,
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 40.

Zur Uebernahme ein. leistungsfähigen in der Bäckerei oder Lebensmittelbranche suchen 2 Damen im Alter von 26 und 31 J.
geeignete Stellung
Schriftl. Angeb. unter Nr. 3531 an

Maschinenschreiner
sofort gesucht.
Schmalz,
Gelsenk.-Buer,
Ehrerer Str. 192,
Ruf Gelsenk. 37140

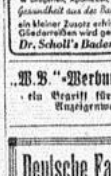
Durchaus zuverl., saubere
Haushälterin
zur Führung von ruhig., gepflegten Privathaushalt gesucht. Dauerstellung.
Schriftl. Ang. u. 145 a. d. B. W. Gelsenkirchen.

Zg. Mädchen
mit Kochkenntn., für Dauerhaushalt Nähe Wuppertal, mit 3 Kind. v. 14, 11 u. 6 Jahr., m. Dauerstell. ges.
Frau A. Bökgen,
Düssel. Post
Dornap, Gut „Ueber z. Bord".

Hausgehilfin,
in allen Hausarb. erf. u. zuverläss., z. 1. Okt. früher od. spät., für ruh. Frauenhaushalt gesucht.
Frau H. Köther,
Wp.-Barmen,
Arrenstraße 20,
Tel. 550 50.

Täg. Erkrankung der jetzigen suche ich eine tüchtige
Hausgehilfin
Metzgerei
Haushaltungsähnliche
Gladbeck,
Hochstraße 12.

Auf die Rückseite von Bezugsabschnitten Bekleidungsscheinen usw. bitte volle Anschrift des Bezugsberechtigten schreiben u. Rückporto beifügen.



W. B. "-Werbung
ein Begriff für erfolgreiche Anzeigenwerbung.

Speditionsunternehmen
in Berlin, mit eigenem Fuhrpark, übernimmt noch die Verteilung und Ausrollung von Sammel-Waggons u. Teilgut.
Zuschriften erbeten unt. Nr. 87 150 an Ala, Berlin W. 35.

Häuser und Grundstücke zu kaufen gesucht
Immobilien Ruf 244 08 **Kempa** Gelsenk., Franz-Soldte-Str. 101

Zahlreiche Eheschließungen
beweisen meine erfolgr. Tätigk. Damen u. Herren aller Kreise sind in meiner langj. gewissenhaften Ehevermittlung d. pass. Lebenskameraden
Frau Romba
Duisburg,
Mercatorstr. 114, I., Ruf 266 16.
Berlin, 38 J., ledig, mit Vermögen, bietet Einheirat.
Bauingenieur (Architekt.), Endvierz., ohne Anh., Hausbesitzer, wünscht Wiederheirat
Unverbindl. persön. Beratung tägl. auch Sonntags, v. 10 bis 6 Uhr — Montags geschlossen

Deutsche Familienschule Hartmann
Gelsenkirchen
Hindenburgstraße 18 (Ruf 240 20) vormittags
Wohn.: Margaretenhof 17 (Ruf 236 04) nachm.
Kleine Gruppen u. Privatunterricht, insbesondere für Schüler und Schülerinnen, die durch Krankheit, häusliche Verhältnisse oder besondere Veranlassung vorübergehend zurückgeblieben sind und Versäumtes nachholen müssen. — Schüler höherer Lehranstalten, Volksschüler und Schulentlassene können den Anschluß noch erreichen.
Anmeldungen ab 8. September von 11—12 Uhr im Büro der Schule.

Viele, viele Punkte sparen
wenn Sie Ihren Kleiderschrank durchsehen
Herren- und Damenmäntel, sowie Anzüge wenden. Aus Gebrauchs- u. Straßenanzügen werden Jackenkleider. Umarbeiten von Herrenmänteln zu Damenmäntel. Aus Herrenmänteln Ulster, Aenderungen und Reparaturen an allen Kleidungsstücken. Anfertigung von Anzügen, Jackenkleider, Herren- u. Damenmäntel aus ihren zugehörigen Stoffen.
Raabe Gelsenkirchen, Karl-Leforce-Straße 5 (Eingang Arzenmarkt) Ruf 237 65

Gute Ehen
stets Stand. Fi. ganz- u. Einheirat vermittelt diskr. m. sich. Erfolg. Frau Hildberg, Langstein Klöckn. erb.
Frau Dünnwald,
Gelsenkirchen
Grenzstr. 68
Ecke Kaiserstr.
Ruf 226 31
Sprechz. n. Pauat

Mann, 49 J. alt, 1,70 gr., schlank, m. gt. Charakter, Hdl. Vermögen, wünscht liebe anheirat. Frau kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat.
Gefl. Zuschr. unter Nr. 3516 a. d. B. W. Gelsenkirchen.
Strengste Verschwiegenheit.

Kleinanzeigen
finden in Westfälischer

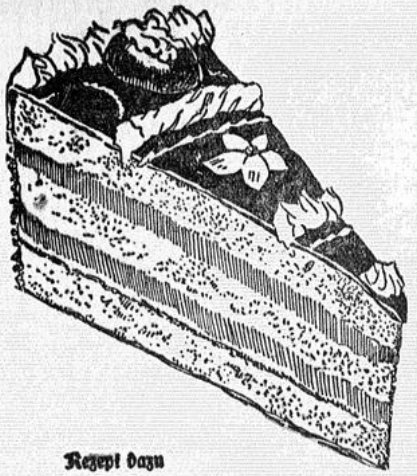


Heinrich Emanuel Merck

erkannte als einer der ersten die Notwendigkeit der Herstellung von Arzneimitteln im großen.

Er gründete 1827 die
Chemische Fabrik E. Merck, Darmstadt
und wurde damit zu einem der bedeutendsten Pioniere der chemisch-pharmazeut. Industrie.

CHEMISCHE FABRIK
E. MERCK
DARMSTADT



Rezept dazu
liebe Konditorschürze ...

Alles das, was in eine gute Torte hineinkommt, das klebt mehr oder weniger auch an der Konditorschürze: Teig, Krememasse, Tortenfüllung und Zuckerfarben! Die Torte wird gewiß schön — aber Frau Konditor hat die Arbeit mit dem Waschen. Und die ist nicht einfach. Wer einmal eine Konditorschürze gewaschen hat, kann ein Lied davon singen. Mit einfachem Waschen ist da nichts zu wollen. Man braucht stärkere Mittel für diesen zähklebenden, eiweißhaltigen Kitt! Haben Sie etwas Ähnliches zu waschen? Dann nehmen Sie nicht Seife oder Waschpulver, Sie erreichen damit nicht viel. Außerdem brauchen Sie die Seife nötiger für die Körperpflege und die gute Wäsche. Viel rascher und gründlicher wirkt hier iMi: Über Nacht wird in lauwarmer iMi-Lösung eingeweicht — am Morgen 15 Minuten in neuer iMi-Lösung gekocht — und danach gründlich gespült — das ist die einfachste und billigste Methode. Bitte, probieren Sie!

BUNTE BÜHNE
GELSENKIRCHEN

Programm der Lebensfreude
Vom 1. bis 15. September 1941
Täglich nachmittags 4 Uhr, abends 7.30 Uhr.
Sonntags nachmittags 3.30 Uhr, abends 4 Uhr.

1. Salano-Frank-Ballett, eine herausragende Schau künstlerischer Tanzkunst (Dtsch.)
2. Lilli Lasse, tourliche Extravaganzen am Stangenpferd (Dtsch.)
3. Rein Dorvil zeigt akrobatische Spielereien mit einer besonderen Note (Dtsch.)
4. Peppi-Berger-Compagnie, die lustigen Niedermeter im Kombinationssatz (Dtsch.)
5. Käthe Habermann, Humoristische Poesie um die Hawaiian-Gitarre. Solo (Dtsch.)
6. Salano-Frank-Ballett bringt eine große Tanzschau mit Schönheit, Anmut u. großen Können (Dtsch.)
7. Drei Dorvils meisterliche Spielereien der Akrobatik (Dtsch.)
8. Ko & Mik, Er, sie und seine Flasche, eine lustige Angelegenheit (Dtsch.)

9. Hadji Sambalo, der „Seiltänzkönig"
Grotesk, Mysteriös, Excentric (Dtsch.)

Ihren Besuch und seine Sorgen versuchen die Programme mit musikalischen Meisterklängen!

Sonntags das große Treffen der Familien um 3.30 Uhr, abends pünktlich um 4 Uhr.

Rollos
aller Art
Sonnenschutz- und Luftschutzrollo
Spring-, Roll-, Zug- und Faltenrollos
liefert prompt mit Anbringung
Rollo-Vertrieb
Ew. Slowikow
Wanne-Eickel
Wilhelmstraße 25

Zinsser Rheuma Tee
einfach Paket RM. 1.40
verstärkt Paket RM. 2.–
Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt.
Zinsser
Leipzig

Füllhalter
in allen Preislagen
Feine Briefpapiere
Michels & Co.
Das Haus der Geschenke
GELSENKIRCHEN
Bahnhofstr. 51

Zuchtvieh-Versteigerung
in Münster (Westfalen)
(Halle an der Halle Münsterland)
Donnerstag, den 11. September 1941
Zur Versteigerung gelangen 11 Uhr:
100 gekörte Bullen, 250 hochrichtige Färsen und Kalbungskühe des rotbunten Tieflandschlages.
Alle Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen, sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und auf Bazillenfreiheit untersucht.
Westfälisches Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter Münster (Westf.), Engelstraße 40. Fernruf 205 25.



Hautkrankheiten
hoffnungslos?
Mixtura Vonderbecke
wurde jachrelang hervorragend bewährt und erprobt, indem wir nachweisb. usw. ärztl. Kontr. auch bei schweren Fällen Erfolg hatten. Leiten Sie, was Gleiches, raten Erhältlich in all. Apoth. Verlangen Sie Prospekt. Alleiniger Hersteller Dr. v. d. Becke, Essen, Rembrandtstr. 56

Radio- und Harmonika-Reparaturen
führt aus **Musikhaus Pioneck,** Buer Hochstraße 25.

Unterricht

Dolmetscher-Schulung
Sechsmonatl. Ausbildungslehrg. als Auslandskorrespondent (in) od. Fremdsprachensekretär (in) Pro Sprache 2 Std. tägl. 6 Ue. von nur 4.8 Damen u. Herren. Mit Abschlußprüfung. Voraussetzung Abitur od. mittl. Reife.
10% Fahrpreisermäßigung
Ausländische Lehrkräfte
Anmeldung erbeten
Neue Abendkurse
(2 Stunden wöchentlich)
Englisch
m. kl. Vorkenntn.
Montag. 1. 9., 19 Uhr
Mittwoch, 3. 9., 19 Uhr
Französisch
Anfänger m. kl. Vorkenntn.
Donnerstag, 4. 9., 19 Uhr
Italienisch
Anfänger
Dienstag, 2. 9., 19 Uhr
Spanisch
Anfänger
Dienstag, 2. 9., 19 Uhr
Probest. kostenlos
Einzelunterricht und Nachhilfe für Schüler jederzeit.
Berlitz-Sprachinstitut
Essen, Kornmarkt 2/4, Tel. 24660

Bitte anrufen!!
Kaufe
Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Hole Notschlachtungen Tag und Nacht.
Roßschlachterei Döme
Gelsenkirchen-Horst, Ruf Gelsenkirchen 373 13

Ständige Anzeigenwerbung
sichert Ihnen Erfolg!
Werben Sie deshalb durch den
„Westfälischer Beobachter"
Die führende Tageszeitung im Industriegebiet des Gaues Westfalen-Nord





Lärm ruiniert die Nerven
dieses gehaßten lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Gerbuschschützer. Ins Ohr gesteckt weiche, formbare Kugeln zum Abdichten des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.80 in Apotheken Drogerien, Sanitätsgeschäften
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Die NS.-Schwesternschaft im Gau Westfalen-Nord

stellt laufend junge Mädel im Alter von 18 bis 28 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen des Gaues ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststelle der NS.-Schwesternschaft, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße, vermittelt. — Staatlich anerkannte Säuglings- und Krankenschwestern, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten möchten, können ebenfalls aufgenommen werden.

Aufnahmebedingungen: Deutschblütig gesundheitliche, charakterliche politische Eignung; gute Schul- und Allgemeinbildung, RAD., hauswirtschaftliches Jahr.
Ausbildung: Mehrjährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr im Krankenhaus.

Fortbildung: Operations-, Diät-, Säuglingsschwester usw.
Einsatz: Krankenhäuser, Kinderkliniken, Gemeinden, SS-Lazarette, SS-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen.

Weitere Auskunft durch die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Westfalen-Nord, Münster in Westf., Gertrudenstr. 25.

Neue Bücher

„Die Kunst im Deutschen Reich"

Herausgegeben vom Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. Zentral-Verlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München. Juliheft. Ausgabe A, 1 Reichsmark.

Die Münchener Ausstellung im Maximilianeum, die Vorläuferin der sich jährlich wiederholenden Ausstellung „Große Deutsche Kunstausstellung" im Haus der Deutschen Kunst in München ist im Juliheft der Zeitschrift „Die Kunst im Deutschen Reich" von Dr. Hubert Wilm besprochen, der als schwerstwiegende Forderung für jeden Künstler aufstellt, daß er eine neue Form auch mit einem neuen Inhalt erfülle. Wie jeder Künstler in der Erziehung dieses Zieles seinen besonderen Weg geht, läßt Dr. Hubert Wilm an Werken der Münchener Ausstellung erkennen. Außerdem wendet sich das Juliheft Hermann Urban, dem Meister der heroischen Landschaft, zu und dem Maler Otto Geigenberger. Dieser „Bildbaumeister" ist, obwohl von Fachleuten längst erkannt, erst spät zu der verdienten öffentlichen Anerkennung gekommen. Zu seinem 60. Geburtstage ist sein Schaffen in diesem Juiheft ausführlich und anerkennend gewürdigt.

Hermann Schnabers



Westfalen-Nord und Nachbargaue

Herfords ältester Einwohner 102 Jahre alt

Herford. Der älteste Einwohner unserer Stadt, der ehemalige Landwirt Johann Caßmn, wurde jetzt 102 Jahre alt. Er wurde am 26. August 1839 in Rußland geboren und wohnt seit einiger Zeit im Altersheim.

Arzt als — Komponist

Bad Oeynhausen. Stabsarzt Dr. Paul Schmidt in Bad Oeynhausen hat eine Operette komponiert „Wenn die Butterblumen blühen". Das Werk, zu dem der Komponist auch selbst das Textbuch schrieb, wurde von den Dresdner Bühnen zur alleinigen Uraufführung angenommen. Bereits vor einiger Zeit trat Dr. Paul Schmidt an einem Abend „Zeitgenössische Komponisten" in Bad Oeynhausen mit verschiedenen Kompositionen an die Oeffentlichkeit; sie fanden eine herzliche Aufnahme.

Der letzte Mitarbeiter Ernst von Bandels

Horn. Sein 87. Lebensjahr vollendete hier Schmiedemeister Meyer in voller Rüstigkeit. Der alte Handwerksmeister ist der letzte noch lebende Mitarbeiter Ernst von Bandels und durch seine Mithilfe bei der Erbauung des Hermann-Denkmals weit über seinen Wirkungsbereich hinaus bekannt geworden.

Ein netter Fund

Simmern. Auf ihrem Schulweg von Rayerschied nach Beisenhausen machten Schulkinder einen nicht alltäglichen Fund. Mitten auf der Landstraße fanden sie plötzlich vor einem schönen, großen Schinken, den sie in der Schule an den Lehrer ablieferten. Wie war das kostbare Stück mitten auf die Straße gelangt? Diebe, die den Schinken nachts in Rayerschied gestohlen hatten, müssen ihn wohl verloren haben.

Eine echte Soldatenfamilie

Ahaus. Mit Recht kann sich die Familie Werkmeister Martin Kleinsmann als echte Soldatenfamilie bezeichnen. Sieben Söhne und zwei Schwiegersöhne stehen zur Zeit unter der Fahne des Führers und kämpfen für des Reiches Größe und Bestand.

Den Zechkumpan niedergeschlagen und beraubt

Essen. Am 27. Februar ds. Js. unternahm der belgische Staatsangehörige Alfred Antoine, der zur Zeit in einem Werk in Essen beschäftigt wird, zusammen mit einem Arbeitskameraden, einem Italiener namens Cejar, von morgens ab eine ausgedehnte Kneiptour. Nachdem sie mehrere Wirtschaften aufgesucht und dem Alkohol tüchtig zugesprochen hatten, luden sie gegen 16 Uhr ein neues Lokal auf, wo ihnen aber wegen ihrer Trunkenheit nichts mehr verabfolgt wurde. Beide traten darauf stark torkelnd den Heimweg an, wobei sie sich eingehakt hatten. Unterwegs — es dunkelte bereits — versetzte Antoine seinem Zechkumpanen plötzlich mehrere Faustschläge ins Gesicht, so daß dieser zu Boden stürzte. Darauf nahm A. dem am Boden Liegenden die Geldtasche ab und verschwand damit. In der Baracke angekommen, verprügelte der raufsüchtige Belgier den armen Cejar nochmals. Das gestohlene Geld wurde tags darauf noch im Besitze des A. gefunden.

Das Essener Landgericht, das sich am 7. Juni mit dieser Sache zu befassen hatte, verurteilte den Angeklagten Antoine wegen Straßentaubens zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, wobei das Gericht strafmildernd die große Trunkenheit des A. berücksichtigte. Die von diesem gegen das Urteil vor dem Reichsgericht eingelegte Revision hat jetzt der erkennende 4. Strafsenat als unbegründet verworfen, womit das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Siebenjähriger als fünffacher Dieb

Solingen. Mehrere in letzter Zeit gemeldete Diebstähle im Stadtbad in der Diepenstraße gaben der Kriminalpolizei Veranlassung zu einer scharfen Ueberwachung des Bades. Dabei fiel ein zehnjähriger Bursche als verdächtig auf. In der Tat gelang es, der Junge auch im Besitz von mehreren entwendeten Gegenständen, die angeblich von einem unbekannten Jungen herrühren sollten. Es wurde weiter festgestellt, daß ein erst siebenjähriger Junge ebenfalls als Haupttäter in Frage kommt.

Ihm wurden allein an einem Tage nicht weniger als fünf Diebstähle in Umkleidezellen nachgewiesen, wobei ihm Beträge von jünfzig Pfennig bis fünf Mark in die Hände fielen.

Vier Kinder nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben

In einem Dorf in der Nähe von Troyes in Frankreich erkrankten acht Kinder und eine Frau nach dem Genuß von giftigen Pilzen. Vier Kinder sind bereits gestorben. Die übrigen Erkrankten schweben in Lebensgefahr.

Beaubundunglück in einem Autobus

In der Nähe von Bukarest ereignete sich ein schweres Unglück. In einem mit 36 Personen besetzten Autobus verbrach eine Kordflasche mit leicht brennbarer Flüssigkeit. Aus dem Wagen, der sofort in Flammen stand, konnten die meisten Insassen nur verletzt geborgen werden. Sechs Fahrgäste sind inzwischen gestorben.

Gewaltverbrecher wegen Widerstandes erschossen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 11. August 1941 wurde der Gewaltverbrecher Rudolf Kautschig wegen Widerstandes erschossen.

Westfälischer Sport-Beobachter

Europa-Schachturnier in München

14 Länder nehmen teil.

Das vom Großdeutschen Schachbund ausgeschriebene Europa-Turnier verspricht das bedeutendste Schachereignis der letzten Jahre zu werden. Vierzehn europäische Schachländer haben die Entsendung ihrer besten Meister zu diesem Kampf zugesagt. Für Schweden kommen Lundin und Stoltz, für Dänemark Nielsen, für Holland Cortlever, für die Schweiz Lepin, für das Protektorat Opocensky, für Italien Campolomingo, für das Generalgouvernement Mrosk, für Ungarn Rethy, für die Slowakei Rabacek. Die Vertreter Finnlands, Norwegens und Kroatiens stehen noch nicht fest. Besondere Beachtung des Europaturnier erweckt die Teilnahme des Weltmeisters Dr. Aljechin für Frankreich, der seit zwei Jahren keinen Schachkampf bestritten hat. Die deutsche Vertretung besteht aus Bolgoljubow, Kieninger, Köhler, Richter. Schirmherr der Veranstaltung ist der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung Fiehler. Mitorganisiert sind Siebert, Gauleiter Wagner und Generalgouverneur Dr. Frank haben Preise und Beihilfen gespendet. Das Turnier wird vom 8. bis 21. September im Künstlerhaus am Lenbachplatz ausgetragen. Am ersten Tage findet ein Empfang der Teilnahmer durch die Stadt München statt.

Gelsenguß spielt gegen Herten

Ursprünglich war Herne als Partner für das erste Spiel der Werksportler aus Gelsenkirchen vorgesehen. Dieses Spiel ist aber verschoben worden. Nunmehr tritt heute die Spielvereinigung Herten auf der Gelsenguß-Kampfbahn an. Damit kommt der wieder zu Gaurehren gekommene alte Bekannte vom Katzenbusch wieder mit in den Kreis der Bewerber um den höchsten Gautitel. Man ist gespannt darauf, wie sich die Mannschaft, die früher zu den gefährlichsten gehörte — am Katzenbusch war für viele Gaumannschaften schlecht Kirschen essen — nunmehr entwickeln wird. Gelsenguß ist die zweitstärkste Mannschaft im Gau und hat auch bei den letzten Freundschaftsspielen gezeigt, daß sie noch in alter Form ist. Es wird jedenfalls zu einem interessanten Treffen kommen, in dem mit allerdings den Werksportlern eine einheitliche sichere Chance geben. Herten wird natürlich alles aufbieten, um das Spiel offen zu halten.

Großkampftag auf der Bochumer Radrennbahn

Um den „Großen Preis von Bochum".

Daß die Bochumer Radrennbahn nach den beiden diesjährigen mit großem Erfolg im Mai und Juni veranstalteten Rennen eine so große Pause einlegte, ist auf Terminschwierigkeiten zurückzuführen, die bedauerlicherweise auftraten.

Nun steigt heute der „Große Preis von Bochum", ein Dauerrennen hinter schweren Motoren über 100 Kilometer. Die geschickte Zusammensetzung des Programms wird auch diesmal die gewohnte Anziehungskraft nicht verfehlen.

Eine besonders interessante Note erhält das Rennen dadurch, daß der König der Sechs-Tage-Fahrer, der Dortmunder Kilian, am Start erscheint, der in Amerika nicht nur 32 Sechstagesiege errang, sondern auch die amerikanische Siebenmeisterschaft gewinnen konnte. Daß er in diesem Rennen gleichzeitig auch den deutschen Straßenmeister 1941 Erich Bauß trifft, ist für alle Radsportfreunde ein besonderer Reiz. Zu diesen beiden Meistern des Pedals gesellen sich noch Namen von altem, gutem Klang und zwar Exmeister Adolf Schön, Jois Kraus und der des großen Partners Kilian, Heinz Vopel, der auf unserer Bahn sein Siegerdebut gibt.

Ein wirklich interessantes Feld, das die Frage des Siegers vollkommen offen läßt.

ADOX Der zuverlässige **FILM**

Früh gelernt

Es ist doch eine schöne Sache, wenn man die schulpflichtige Jugend freudenmut im Garten arbeiten und mit sachverständigem Fleiß das Handwerkszeug des Gärtners führen sieht! Der Schulgarten ist in allen Fällen ein wahrer Gemeinschaftsgarten, der der Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken dient. Die Kinder werden mit dem Boden vertraut gemacht, sie lernen die Scholle und ihre Erzeugnisse schätzen und lieben, werden boden- und heimatverbunden.

Die praktische Arbeit im Schulgarten ist die beste Einführung für die Arbeit in dem Haus- oder Vorgarten, und es kommt nicht selten vor, daß der Sohn oder die Tochter dem Vater oder der Mutter nützliche Ratschläge mit nach Hause bringen. Bei der Bodenbearbeitung lernen die Kinder das Flach- und Tiefgraben, Rigolen, Harken usw. Eine planmäßige Vor-, Haupt- und Nachfrucht sowie durch Zwischenfruchtkulturen wird höchstmögliche Bodennutzung erstrebt. Die Kinder werden in Gemüse-, Obst- und Blumenbau soweit eingeführt, daß sie beim Verlassen der Schule ein Bild von der Einrichtung, Bewirtschaftung und Auswertung eines Eigengartens mitnehmen.

In unserer Zeit besonders wichtig ist die Anlage von Heil-, Gewürz- und Suppenkräuterbeeten. Unsere Hausfrauen geben noch viel zu wenig an diesen wichtigen Teil des Gartenbaues heran, aber die Kinder sollen es aus den Schulgärten mitnehmen, wie wichtig gerade Küchen- und Gewürzkräuter im Garten sind.

Zur Veranschaulichung der wichtigsten Grundsätze der Vererbungs-, Züchtungs- und Sortenlehre werden in den Schulgärten Beobachtungsbeete angelegt.

Die Seidenraupenzucht hat in unseren Schulen immer mehr Eingang gefunden und darum fehlt auch im Schulgarten die Maulbeerhecke nicht. Man muß einmal die Freude der Kinder erlebt haben, wenn der Naturkundeunterricht oder der Unterricht in Biologie draußen im Garten erteilt wird. Der Erfolg eines solchen Unterrichtes ist natürlich viel weitreichender und tiefgehender als im nüchternen Klassenzimmer.

VOLK UND WEHRMACHT — BEREIT ZU JEDEM OPFER FÜR DEN SIEG!

Urlaubsgewährung der Ehefrauen. Die Klärung der Frage, wieviel Urlaub die Frau zu beanspruchen hat, deren Mann für den Kriegseinsatz zur Polizei einberufen ist, hat nach Rücktrage beim Reichsarbeitsministerium ergeben, daß der Urlaub für die Frauen dieser Männer insgemäß nach der Bestimmung geregelt werden soll, die den Urlaub bei Fronturlaub des Mannes vorsieht.

Plumpe Manöver aufgedeckt

Unsere Feinde suchen die „Achilles-Ferse" des deutschen Volkes

Unsere Feinde sehen immer mehr ein, daß sie Deutschland militärisch nicht besiegen können. Sie geben damit zu, daß auch keine noch so groß aufgezogene Koalition in der Welt gegen die siegreiche deutsche Wehrmacht anzukommen vermag. Also klammern sie sich angesichts dieser Tatsache an den Strohhalm der Hoffnung auf eine „Achilles-Ferse" des deutschen Volkes. Man sucht krampfhaft nach einem Gelegenheit, durch die man Zwietracht in unser Volk bringen könnte, um eine Wiederholung des Verrats vom November 1918 zu inszenieren.

Wie man sich das im einzelnen vorstellt, hat jetzt die „Newyork Times" in aller Ausführlichkeit dargelegt. Dort heißt es, man müsse in das deutsche Volk Mißtrauen gegen seine nationalsozialistische Führerschaft hineintragen und zugleich auch Mißtrauen unter den leitenden Persönlichkeiten der Partei gegeneinander verbreiten. Der Artikelschreiber schlägt in diesem Zusammenhang vor, es sei empfehlenswert, aus den Vereinigten Staaten ein fingiertes Schreiben an führende Deutsche mit Geld und mit dem kurzen Vermerk zu schicken, daß es „die übliche Zahlung" sei, und den Empfänger auffordern, die Bestätigung des Geldempfanges „wie üblich" vorzunehmen. In den Worten „die übliche Zahlung" liegt die ganze Gemeinheit, die mit dem Schreiben beabsichtigt wird, denn man rechnet damit, so gibt der Artikelschreiber zu, daß solche Briefe durch Zensoren geöffnet und ihr Inhalt in kurzer Zeit bekannt würde. Es werden sogar Namen führender Persönlichkeiten genannt, die man sich für diese Machenschaften besonders aufs Korn nehmen will, um sie vor dem deutschen Volke zu verdächtigen und unterein ander auszuspielen. So will man dem einen finanzielle Versprechungen machen, wenn er den anderen aus dem Wege schaffe und umgekehrt. Besonders hat man es dabei auf unseren Reichsmarschall Göring und auf unseren Reichspropagandaminister Dr. Goebbels abgesehen. Sie werden von der nordamerikanischen Judenmeute am meisten gehaßt, und gerade sie möchte man in den Augen des deutschen Volkes herabsetzen. Es ist wahrhaftig angebracht, daß man diese feindliche Agitation so niedrig wie nur irgend möglich hängt, damit jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau erkennen kann, worauf es unsere Feinde absehen. Sie suchen Dumme, sie wollen einen zweiten November 1918, sie wollen das deutsche Volk vernichten, können es aber nicht, so lange dieses Volk einig ist und in Treue zu seinen Führern steht.

An dem deutschen Volke ist es, diese dunklen Machenschaften die gebührende Antwort zu geben. Gerade weil wir wissen, mit welchen infamen Mitteln das deutsche Volk erneut in die Falle gelockt werden soll, wie man uns wieder zum Bruderkrieg hetzen will und was man mit uns dann vor hat (Ausrottung nach dem Sterilisationsplan des Juden Kaufmann), scharen wir uns nun erst recht noch fanatischer, mit noch größerem Vertrauen und noch unendlicherer Liebe um den Führer und um seine Gefolgsmänner. Alle Menschen deutschen Blutes und Schicksals bilden so eine einzige verschworene Gemeinschaft gegen ihren gemeinsamen Feind. Mit unserer Hände und ihre Arbeit und mit unseren Waffen aber werden wir ihn zu Boden schlagen!

Vorzeitiger Einkauf auf neuen Lebensmittelkarten

Das Kreisernährungsamt in Recklinghausen teilt uns mit: Aus den Kreisen des Lebensmitteleinzelhandels wird immer wieder Beschwerde darüber geführt, daß die Hausfrauen versuchen, Waren auf Lebensmittelkarten schon in der Woche einzukaufen, in der die Karten ausgegeben werden sind. Bekanntlich ist es so, daß die Lebensmittelkarten eine Woche lang ihre Gültigkeit haben, bereits zur Ausgabe gelangen. Die Karten haben selbstverständlich erst Gültigkeit von dem auf den Karten vermerkten Termin an. Lebensmitteleinzelhändler, die schon vorher Lebensmittelkarten beliefern, werden bestraft. Es ist unverantwortlich, wenn es Hausfrauen gibt, die Lebensmitteleinzelhändler zu dieser strafbaren Handlung verleiten. Die Berufsorganisation der Lebensmittelhändler wird eventuell auch diejenigen Hausfrauen zur Anzeige bringen, die den Einzelhandelsboykott veranlassen wollen, die Karten schon eher als zulässig zu beliefern. Es wird daher nochmals darum gebeten, daß unter allen Umständen dem Lebensmitteleinzelhändler nicht zugemutet wird, auf neuen Karten schon zu einem Zeitpunkt die Ware abzugeben, in dem die Karten selbst noch keine Gültigkeit haben.

Wenn die Familie des Einberufenen die Wohnung wechselt

Zum Wehrdienst einberufene Wehrpflichtige haben zum Teil selbst, zum Teil durch ihre Angehörigen der zuständigen Wehrersatzdienststelle gemeldet, daß ihre Familien inzwischen ihren ständigen Wohnsitz gewechselt haben, und sie haben gleichzeitig eine Ummeldung erbeten. Wie das OKW. hierzu mitteilt, kommt eine solche Ummeldung während der Dauer der Einberufung nicht in Betracht. Jeder Wehrpflichtige ist verpflichtet, sich nach seiner Entlassung bei der Wehrersatzdienststelle seines neuen Wohnsitzes anzumelden. Diese Wehrersatzdienststelle stellt dann aus dem Wehrpaß oder Soldbuch oder durch Befragen des Wehrpflichtigen die „zuständige Wehrersatzdienststelle" vor seiner Einberufung fest und fordert dort die Karteimittel an. Die Ummeldung erfolgt also erst nach der Entlassung.

Westische Billardmeisterschaft

Die in diesem Jahre eine Rekordbeteiligung aus allen Orten des Westes aufweisende Billard-Einzelmeisterschaft, die in Gladbeck bei Korpoth ausgetragen wird, findet heute, Sonntag, ihren Fortgang. Es beteiligen sich u. a. gute Bottropa-Einzelspieler. Man ist gespannt darauf, wie der nach vorne drängende Nachwuchsspieler Schuckart (Brauck) und der Verteidiger des westischen Meistertitels Hiltrop (Wetterholt) sich gegen Dienhof, den Deutschen Exmeister, halten werden. Dienhof hat die ungleich größere Chance, weil es im Laufe des Turniers noch kein Spieler fertigbekommen hat, an seine hohen Serien und an seinen Durchschnitt heranzukommen.

Blitz-Einzelmeisterschaft des Kreises

Heute, Sonntag, werden die interessanten und spannenden Kämpfe um die Blitz-Einzelmeisterschaft im Schach, Kreis Emscher-Lippe, im Zentralkokl Korpoth in Gladbeck fortgesetzt. Neben dem Schachmeister Ernst sind es Gorzisa, Zielonka, Mecking, B. Brune, Planet, Badeda usw. unter die guten Bottroper Spieler Schumbera und Kokorz, die für den Endkampf in Frage kommen. Als favorisiert gelten die Vertreter Bismarcks, wenngleich die anderen Spieler nicht ohne Chancen sind.

Mitteilungen der Sportvereine

EV. Zweckel. 1. Mannschaft spielfrei, 1. Jgd. in Schwarzgelb, Anstoß 15.30 Uhr, Begleiter Ochmann. 14.30 Uhr Treffpunkt an der Schultenbrücke. Aufstellung: Steiner; Wichmann, Hinz; Lies, Gerad, Moses; Murawski, Schober, Smichowski, Kolbe, Neumann. — 2. Jugend auch in Schwarz-Gelb. Anstoß 14.30 Uhr. Begleiter Ochmann. 13.45 Uhr Treffpunkt an der Schultenbrücke. Aufstellung: Kokitek; Volkmann, Wloch; Strempfl, Hagemann, Hebestreit; Haler, König, Kottmann, Schran, Colestie.

*

BSG. Möllerschächte Gladbeck. Am Sonntag spielt die 1. und 2. Mannschaft gegen BV. Holsterhausen in Rentfort. Anstoß 1. Mannschaft 16 Uhr, 2. Mannschaft 14.30 Uhr.

Verantw. für den lokalen Teil: Hermann Schneiders, zur Zeit in Urlaub; i. V. Paul Klose, Buer. Druck: Felix Post, Gelsenkirchen-Buer.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 9. August 1941 bei einem Sturmangriff an der Spitze seines Zuges unser inniggeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leutnant Alfons Wischermann

Inhaber des E. K. II Kl. und des Inf.-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Konrektor Karl Wischermann.

Gladbeck (St.-Wesselpl. 22), 30. 8. 1941.

Das feierliche Levitenseelenamt ist am 13. Sept. in der St.-Lamberti-Pfarrkirche um 7.30 Uhr (bei besonderen Umständen um 10.30 Uhr).

Statt besonderer Anzeige!

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, einziger Sohn, mein guter Bruder, Neffe und Enkel, der

Schütze

Alfred Renner

im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren am 31. Juli 1941 bei den Kämpfen im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland ließ.

In tiefer Trauer:

Rudolf Renner und Frau Ida geb. Wegermann

Edith Renner und Anverwandte.

Gladbeck (Karlstr. 5), den 30. Aug. 1941.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, einziger Sohn, mein guter Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier in einem Inf.-Rgt.

Franz Krywosecky

Inh. des E. K. II. Kl. und des Verwundetenabzeichens

in soldatischer Pflichterfüllung am 27. Juni 1941 verwundet bei der Erstürmung einer Bunkerlinie und am 30. Juni 1941 an seinen Verwundungen im Alter von 26 Jahren sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland hingab. Er kämpfte mit in den Polen-, Holland-, Belgien- u. Frankreich-Feldzügen. — In tiefer Trauer:

Eltern und Schwester.

Gladbeck, den 29. August 1941.

Das feierliche Levitenamt ist am Mittwoch, 10. Sept., um 8 bezw. 10 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche zu Gladbeck.

Danksagung.

Für die erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders *Wilhelm Hendricks* danken herzl.

Familie Heinrich Hendricks.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters danken wir herzlichst.

Geschwister Ewig.

Gladbeck, im August 1941.

Im Leid über den schmerzlichen Verlust meiner lieben Gattin u. unserer guten Mutter traf uns nach Gottes heiliger Zulassung nun auch noch der Schmerz, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Vetter

Obergefr. in einem Inf.-Rgt.

Fritz Peeters

Inhaber des Polen- und Westfeldzugs- sowie des Inf.-Sturmabzeichens

am 31. 7. 1941, 7 Tage nach dem Tode seiner lieben Mutter, im Osten sein Leben für das Deutsche Reich zum Opfer brachte. Wir wissen, er gab es hin aus christlicher Gesinnung, in echter soldatischer Pflichterfüllung. In tief. Trauer:

Jacob Peeters – Theo Peeters z. Zt. im Felde – Frau August geb. Kolz – Heinz Peeters z. Zt. im Felde Hans Peeters z. Zt. im Felde – Maria Peeters.

Gladbeck i. W. (Hagenstraße 74), den 31. Aug. 1941.

Das M. Opfer als feierliches Levitenamt für unseren lieben Gefallenen feiern wir am 1. September 1941, um 9 Uhr (bei bes. Umständen um 10.30 Uhr) in der St. Josefs-Pfarrkirche zu Gladbeck-Rentfort.

Seelenamt

Für die liebe Verstorbene findet statt am Dienstag, den 2. Sept., morgens 7.30 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche, wozu wir herzlichst einladen. (Bei besonderen Umständen um 10.30 Uhr.)

Das Seelenamt

ist am Montag, dem 1. Sept., um 7.30 Uhr (bei besonderen Umständen 10.30 Uhr) in der St.-Lamberti-Pfarrkirche zu Gladbeck, wozu freundl. eingeladen wird.

Das Sechswochenseelenamt

für den lieben Verstorbenen ist am Dienstag, 2. Sept. 1941, morgens 7.45 Uhr in der Hl.-Kreuz-Kirche zu Rutendorf, wozu wir hiermit freundlichst einladen. (Bei besonderen Umständen um 10 Uhr.)

Das Sechswochenseelenamt

für die liebe Verstorbene findet statt am Dienstag, den 2. Sept., morgens 7.30 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche, wozu wir herzlichst einladen. (Bei besonderen Umständen um 10.30 Uhr.)

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Tode unserer lieben, unvergeßlichen Mutter zugingen, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Geschwister Schmitz.

Gladbeck, im August 1941.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und preiswert die Verlagsanstalt

F. Post, Gladbeck

Hochstraße 5 — Ruf Nr. 2191.

Das Blatt der Kleinanzeigen ist der **Westfälische Beobachter.**

NEUHEIT!

Die Sprengende Nadel!

Das ideale Werkzeug

... geworden. **Preis 60 Pfennig.**

In nachstehenden Geschäften erhältlich:

Wilh. verm Walde, Gladbeck i. W.

Großvertrieb:

J. G. Meyer, Kloppenburg i. Oldbg.

Wohnung

in Gladbeck (Stadtmitte) z. 1. Oktober oder spät. gesucht.

Apotheker Derks,
Langenberg-Rhld.,
Hirsch-Apotheke.

6-Zimmer-Wohnung

per sofort zu mieten gesucht

Angebote an

Heinz Hasemann,
Gladbeck, Karlstraße 8.

Erfahrene

Hausgehilfin

welche zu Hause schlaf. kann, für sofort gesucht.

Frau Maria Beinkhaus,
Bottroper Straße 80.

Suche zum 1. Sept. od. Okt.

Hausgehilfin

welche Kochen kann.

Professor Dr. Grün,
Höfel bei Düsseldorf,
Preußenstraße 29. Ruf 2727.

Für Gladbeck und Umgebung.

Bote oder Botin

zum Austragen von Wochenschriften an feste Kundschaft, nicht nebenberuflich, sof. gel. Fahrrad erwünscht. Auch für Feiertage Kräften geeignet.

Angebote unter R. W. 46 753 an Scherl-Annoncen Duisburg, Düsseldorfer Straße 1-3.

Vestische Musikschule

Gladbeck, Bahnhofstraße 15

Konzertgesang u. alle Instrumente

Unterrichtsbeginn Montag, 1. September.

Tausche

meine 5-Zimmer-Wohnung gegen eine 3- od. 4-Zimmerwohnung.

Offerten unter Nr. 108 an den Westfälischen Beobachter, Gladbeck.

Frau sucht für nachm. leichte

Beschäftigung

Offerten unter Nr. 125 an den Westfälischen Beobachter, Gladbeck.

Rabatt-bücher

liefert schnell und preiswert Verlagsanstalt

F. Post,

Gladbeck,
Hochstraße 5.

Fester Arbeiter, 35 Jahre, sucht b. Bäckerei-Inhaber einer Dame oder Witwe, mit einem Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. unt. Nr. 101 an den Westfälischen Beobachter, Gladbeck.

Brillanten, Gold und alle **Silbermünzen**

kauft

Gladbecker Goldschmiede

Finken,

Hems.-Oberg.-Str. 1 Ruf 31 382.

Zwei Schweine

zum Weiterfüttern zu verk.

Alkemper,
Zweckel,
Eggebrechtstr. 14

Zu verkaufen:

1 Bücherschrank, (auch a. Wäsche-schrank geeignet)
1 Kleiderschrank,
1 Bett m. doppelt. Roll. Matratzen
1 Schlafzimmer,
elektr. Deckenlst.
1 gr. Grammophon (Truhe, Zu besichtigen 9 bis 13 Uhr. Bottroperstr. 134 1. Etg.

Motor

Drehstrom, 220/380 Volt, 1/3—1/2 PS. zu kaufen gesucht.

Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Eine guterhalt.

Petroleum-zuglampe

zu kaufen ges.

Zu erfragen im W. B. Gladbeck.

Gelchlossener

Kastenlief.-wagen

(Selbstfahrer) u. ein guter Gigh zu kaufen ges.

Seyer, Gladbeck,
Karlstraße 13
Ruf 2240.

Sie fördern

Ihr Heimat- u. Familienblatt, wenn Sie sich bei Ihren Einkäufen auf den **„Westfälischen Beobachter"** beziehen.

Anordnung

über Regelung des Verkaufs von Gemüse, Obst und Kartoffeln.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 und des § 22 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1521) wird hiermit zur Herbeiführung einer möglichst gleichmäßigen und gerechten Verteilung von Gemüse, Obst und Kartoffeln folgendes angeordnet:

§ 1.

Von Montag, dem 1. September 1941, an dürfen innerhalb der Stadt Gladbeck bestimmte Gemüsearten, Obst, Tomaten und Kartoffeln nur noch gegen Vorlage der vom Ernährungsamt der Stadt Gladbeck ausgegebenen „Ausweiskarte für den Bezug von Gemüse, Obst und Kartoffeln" abgegeben und bezogen werden.

Welche Gemüsesorten nicht unter diese Regelung fallen, wird jeweils vom Ernährungsamt bestimmt und dem Handel bekannt gegeben.

Nicht unter diese Regelung fällt der Verbrauch der Krankenhäuser, Anstalten, Heime, Gemeinschaftslager, Speisewirtschaften, Konditoreien u. ähnl. Großabnehmer.

§ 2.

Bei Gemüse und Obst ist für jede Woche höchstens ein zweimaliger und bei Kartoffeln höchstens ein dreimaliger Einkauf zulässig. Bei dem ersten Verkauf von Gemüse und Obst für die auf den einzelnen Abschnitten vermerkte Woche ist der Teilabschnitt I und beim zweiten Verkauf der Teilabschnitt II vom Verkäufer mit Tinte oder Tintenstift zu entwerten (X). Bei dem Verkauf von Kartoffeln ist die abgegebene Menge vom Verkäufer in einen der drei Felder, die für die betreffende Verbrauchswoche gelten, in Kgr. einzutragen.

§ 3.

Die Zahl der auf den Ausweiskarten eingetragenen versorgungsberechtigten Personen darf nur von der zuständigen Kartenstelle des Ernährungsamtes berichtigt werden. Zur Eintragung des Namens und der Wohnung an der dafür vorgesehenen Stelle der Ausweiskarte ist dagegen der Haushaltungsvorstand verpflichtet. Ohne diese Namenseintragung ist die Ausweiskarte ungültig.

§ 4.

Wer über selbstgezogenes Gemüse oder Obst oder über eigene Kartoffeln verfügt, darf für die Dauer der Eigenversorgung von der Ausweiskarte keinen Gebrauch machen. Die Karte darf auch nicht übertragen werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 1 oder § 2 in Verbindung mit § 3 der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf dem Gebiete der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Erzeugnisse (Verbrauchsregelungs-Strafverordnung) vom 26. 4. 1940 (RGBl. I S. 610) bestraft.

Gladbeck, den 29. August 1941.

Der Oberbürgermeister.

Anordnung

betr. Festsetzung von Abholungsfristen für Lebensmittelkarten.

Um die rechtzeitige Verteilung der den Versorgungsberechtigten zustehenden Bezugskarten für Lebensmittel (Lebensmittelkarten) von Beginn einer neuen Zuteilungsperiode sicherzustellen, wird auf Grund des § 3 Abs. 2 und des § 11 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1521 ff.) folgendes angeordnet:

§ 1.

Vor Ablauf einer Zuteilungsperiode wird rechtzeitig in ortsüblicher Weise bekanntgegeben, wann und wo die Lebensmittelkarten für die bevorstehende neue Zuteilungsperiode ausgegeben werden. Die Versorgungsberechtigten sind verpflichtet, die ihnen zustehenden Lebensmittelkarten an dem für ihren Ausgabebezirk bestimmten Tage innerhalb der festgesetzten Stunden abzuholen oder durch eine erwachsene Person abholen zu lassen. Die Empfangsberechtigung muß auf Verlangen durch Vorlage eines Ausweises nachgewiesen werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung im § 1 können nach § 2 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit § 3 der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf dem Gebiete der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Erzeugnisse (Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. April 1940, RGBl. I S. 610) bestraft werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Gladbeck, den 25. August 1941.

Der Oberbürgermeister.

Schweinezählung am 3. September 1941.

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. September 1941 eine Schweinezählung statt.

Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

Die Zähler sind nach wie vor verpflichtet, gegen jedermann Verschwiegenheit über die ihnen bei Ausübung ihrer Tätigkeit zur Kenntnis gelangenden Angaben der Tierbestände, Einrichtungen und Betriebsverhältnisse zu bewahren.

Die Tierhalter werden gebeten, den ehrenamtlichen Zählern bereitwilligst Auskunft zu erteilen.

Gladbeck, den 29. August 1941.

Der Oberbürgermeister.

Lest den „Westfälischen Beobachter" Gladbeck